



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

577 (11.12.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-319334](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-319334)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefonnummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten 341

Redaktion 377

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.
Erlangerlohn 30 Pfg. monatlich,
durch die Post des incl. Post-
zuschlag 34. 4/12 pro Quartal.
Einzel-Nummer 3 Pfg.

Inserate:

Die Kolonial-Zeile . . . 35 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 50
Die Restante-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 577.

Samstag, 11. Dezember 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
20 Seiten.

Telegramme.

Das Befinden des Grafen Zeppelin.

* Stuttgart, 10. Dez. Graf Zeppelin verbrachte im Katharinenhospital, wohin er sich auf Karoten der Ärzte begab, eine ziemlich unruhige Nacht, doch trat im Laufe des heutigen Tages eine Besserung im Allgemeinbefinden ein. Die Wunde am Halse ist leicht entzündet, zu Besorgnissen liegt jedoch kein Anlass vor.

Der Frauenmord in Berlin.

□ Berlin, 11. Dez. (Von unserem Berliner Bureau). Gestern verläutete hier, daß man den Mordbuben vom neuesten Frauenmord auf den Herjen sei. Die Nachricht kam aus Fürstenwalde und wies auf 2 Schiffer eines Lastkahn, als Täter hin. Die unverzüglich angestellten Ermittlungen ergaben mancherlei Verdächtiges, zumal die beiden Schiffer sich heimlich von den Forstjungen entfernen hatten. Inzwischen ergaben weitere Nachforschungen, daß die beiden Verdächtigen als Mörder nicht in Frage kommen.

Nationalliberale Verfassungsanträge.

* Berlin, 10. Dez. Dem Reichstage ging ein Antrag Raffer mann und Genossen zu auf Abänderung der Geschäftsordnung dahin, daß der Zeitpunkt der Behandlung von Interpellationen nicht lediglich vom Reichskanzler abhängt, ferner soll ein Gesetzentwurf auf Abänderung der Reichsverfassung vorgelegt werden, nach welchem die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers für die gesamte Regierungstätigkeit des Kaisers festgestellt wird. Schließlich soll ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, in dem die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers vor dem Staatsgerichtshof geregelt wird.

Der Mörder von Boguslaw.

* Posen, 10. Dez. In Chocz, einer kleinen russischen Grenzstadt in der Nähe von Boguslaw, wurde, einer Meldung des „Posener Tagesblattes“ zufolge, ein Russe verhaftet, auf den die Beschreibung des Mörders von Boguslaw paßt. Bei ihm wurde ein Uhr gefunden, welche die Spuren des Namens Bafielewski aufweist und dieselbe Nummer tragen soll, wie die Uhr des Ermordeten. Der verhaftete Russe wurde nach Kalisch gebracht.

Starke Schneefälle.

* Posen, 10. Dez. In Ampesso gab es gewaltige Schneefälle. In den Dolomiten-Tälern herrscht herrliches Wetter.

Der Fall Hofrichter.

* Wien, 11. Dez. Gestern vormittag begann das zweite Verhör Hofrichters, es dauerte bis zum Nachmittag. Der Zustand Hofrichters wird als schlecht bezeichnet.

König Leopold.

* Brüssel, 10. Dez. Die Abendblätter stellen nach amtlichen Quellen fest, daß der Gesundheitszustand des König Leopold heute so gut ist, daß eine vollständige Wiederherstellung in einigen Tagen zu erwarten ist.

Das neue italienische Kabinett.

* Rom, 10. Dez. Die offizielle Ministerliste fehlt bis jetzt, doch glaubt man in parlamentarischen Kreisen, daß sich das Kabinett folgendermaßen zusammensetzen wird: Vorky und Inneres Sonnino, Krieges Giuciarmino, Justiz Scialoja, Schatz Salandra, Finanzen Arlotto, Krieg General Spilingardi, Marine Admiral Bettolo, Unterricht Danco, öffentliche Arbeiten Rubini und Landwirtschaft Suzotti.

„Die deutsche Gefahr“.

○ London, 11. Dez. (Von unserem Londoner Bureau). Die „Daily Mail“ bringt heute nicht den ersten der angekündigten Artikel aus der Feder des sozialistischen Schriftstellers Blatfort, sondern kündigt an, daß es diesen erst am Montag veröffentlichen werde. Er wird die Ueberschrift tragen: „Die deutsche Gefahr und Zeichen deutscher Feindseligkeit“. Damit aber die Leser des Ringblattes heute nicht leer ausgehen, so läßt die „Daily Mail“ wenigstens eine Unterredung mit Blatfort erscheinen. Er habe natürlich gewußt, daß man über ihn herfallen würde. Aber schon wie Luther sagte, er könne nicht anders, so müsse auch er bekennen, daß er seit seiner Rückkehr aus

Deutschland zu dem Entschluß gekommen sei, sein Vaterland aufzuräumen, als er den Schmutz und die Verkommenheit wieder sah und daran denken mußte, daß man dergleichen in Deutschland nicht sehe. Das deutsche Volk wolle zwar von einem Krieg mit England nichts wissen, ebenso glaube er nicht, daß England einen Krieg mit Deutschland wünsche, aber die Umstände seien für beide Nationen stärker als ihr guter Wille. Die deutsche Nation scheine nun einmal zu der Uebergangung gekommen zu sein, daß es eine große politische Aufgabe zu erfüllen habe, was übrigens, wie Blatfort befürchtet, eine Täuschung sei, denn die Deutschen seien nicht aus denselben Holze, wie die alten Römer und Briten geschnitten; sie vermögen es daher nicht, andere Völker zu beherrschen. Man rüste in Deutschland nicht deshalb, um zunächst England anzugreifen, sondern es scheine die Absicht Deutschlands zu sein, noch einmal über Frankreich herzufallen, denn man wolle die Nordsee und den Kanal beherrschen. Dann aber brauche man Holland, Belgien und Nordfrankreich dazu. Wegen der Verwirklichung dieser Pläne müsse sich natürlich England rufen. Dazu sei eine mächtige Flotte und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht notwendig.

Liberaler Demonstrationen.

* London, 10. Dez. Heute Abend fand in der Albertshall eine liberale Demonstrationssammlung statt, an der etwa 10 000 Personen teilnahmen. Sämtliche Minister ausgenommen Grey und Salome, die in der Provinz Neben hatten, waren anwesend. Asquith, Lloyd George und Churchill wurden beim Betreten des Saales mit jaurischen Beifallsanddrungen empfangen. Sodann ergriff der Premierminister das Wort und führte aus, die einzige Lösung der irischen Frage sei die Gewährung der vollen Autonomie für die rein irische Angelegenheit. Er tadelt weiter das Vorgehen der Lords nicht nur in Bezug auf das Budget, sondern auch auf eine gute Reihe von Maßnahmen und fügte hinzu, unsere alleinige Aufgabe ist jetzt den Grundriss der Repräsentativverfassung auf eine unerschütterliche Grundlage zu stellen. Wir würden keine Vemter annehmen und verwahren, wovon wir nicht diejenige Bürgerschaft haben, die für eine geordnete gesetzgeberische Tätigkeit unserer Partei notwendig sind.

* London, 10. Dezember. In seiner Rede in der Albertshall erklärte Premierminister Asquith weiter: Des Oberhauses Anspruch, sich in die Staatsgesetzgebung einzumischen, bilde eine neue Gefahr für die Volksherrschaft. Er bitte die Wählerchaft, die Ermächtigung zur Einführung eines Gesetzes, das ausdrücklich bestimmt, daß die Lords kein Recht haben sollen, sich mit der Finanzgebarung zu beschäftigen. Die Abschaffung des absoluten Vetos des Oberhauses müsse von einer Verkürzung der Legislaturperiode des Unterhauses begleitet sein. Die jetzige siebenjährige Maximallänge müsse auf 5 oder sogar auf 4 Jahre abgekürzt werden. Was das Frauenstimmrecht anbetreffe, so sei seine Haltung unverändert. Die Regierung wüßte jedoch nicht einer Frage auszuweichen, über die das neue Unterhaus seine Ansicht kundgeben soll.

* London, 10. Dez. Asquith schloß mit einem Appell an die Liberalen, sich ihrer Vergangenheit würdig zu zeigen. Nachdem jedoch noch Lloyd George und Churchill gesprochen hatten, wurde eine Resolution angenommen, in der die Entschlossenheit ausgesprochen wird, Asquith in dem Bestreben zu unterstützen, die Herrschaft des Volkswillens, wie er im Unterhause seinen Ausdruck finde, ein für allemal zum Prinzip zu erheben.

Hestige Erdbeben.

* Washington, 10. Dez. Nach einer bei der Marineverwaltung eingegangenen Aabelmeldung hat auf der Insel Guam (Marianen) ein heftiges Erdbeben stattgefunden, das großen Schaden angerichtet hat.

* Wiesbaden, 10. Dez. In der Klage des Grafen Merenberg, Sohn des verstorbenen Prinzen Nikolaus von Nassau, gegen die Großherzogin von Luxemburg auf Herausgabe der in Deutschland gelegenen Fideikommissgüter des ehemaligen nassauischen Hauses ist, der „Wiesbadener Zeitung“ zufolge, heute ein Vergleich abgeschlossen worden, wonach Graf Merenberg vom Todestage seines Vaters ab von dem luxemburgischen Hause eine jährliche Apanage in Höhe von 40 000 Mark bezieht.

* Stuttgart, 10. Dez. Das Schwurgericht verurteilte heute den verheirateten Schneider Julius Zwickert aus Unter-Dürkheim wegen Brandstiftung in neun Fällen zu acht Jahren Zuchthaus, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft, und 10 Jahren Ehrverlust, außerdem wurde Polizeiaufsicht für zu-

lässig erkannt. Der Verurteilte hatte die Brandstiftungen begangen, um als Versicherungsagent durch Renaufnahmen in die Feuerversicherung Geschäfte zu machen.

* Berlin, 11. Dez. Die neuen Leiter der Heilarmee in Deutschland Max Monon und seine Gattin stellten sich gestern Abend den Berliner Salutisten vor.

* Juba, 11. Dez. Auf dem Gelände einer Tonwaren-Fabrik wurde ein seltener Fund in Gestalt von Ueberresten eines Rhinozoroses, entdeckt.

* Leitmeritz, 11. Dez. Eine Gastwirtin, die ihren Gatten im Streite geädelt und die Leiche unter der Kegelbahn verscharrt hatte, wurde von den Geschworenen freigesprochen.

Die Fortsetzung.

Der Redestrom geht weiter. Es lohnt, einen kurzen Blick auch auf die gestrigen Reden zu werfen und einige hervorstechende Züge der Erörterung sich zu vergegenwärtigen. Gestern hat auch die Sozialdemokratie ihren Redner vorgeführt, Herrn Scheidemann, und er hat eine sozialdemokratische Rede gehalten, eine ganz wahrhaft radikale, die auch nicht das mindeste Verständnis verriet für die großen Bewegungen und Entwicklungen unseres innerpolitischen Lebens und für die Aufgaben, die aus dieser unruhigen und drangvollen Situation, aus diesen Frühlingsschwümmen der Sozialdemokratie erwachsen könnten. Wir haben diese neulich kurz skizziert, aber gleich angemerkt, daß unsere Erwartungen, die Sozialdemokraten würden endlich lernen, Politik zu machen, auch im Reichstage, sehr gering wären. In der Hinsicht hat die Scheidemannsche Rede keine Enttäuschung bereitet. Leider, es war die übliche polternde und schimpfende sozialdemokratische Agitationsrede zum Denker des Reichstages hinaus, woran weiß Gott niemand mehr Geschmack findet, wir sind überzeugt, auch die sild-deutsche Sozialdemokratie nicht; diese sollte entschieden dagegen Front machen, daß ihre Partei in dieser Weise immer und immer wieder bloßgestellt wird, sie selbst immer und immer wieder dazumit, daß im Reichstage mit der Sozialdemokratie als einem verlässlichen positiven Faktor von der liberalen Linken auf wer weiß wie lange nicht zu rechnen ist. In bezug auf zedlerer und taktisch unkluger Weise fühlte Herr Scheidemann sich genötigt, die Hohenzollern-dynastie zu kühnen, der Wortbruch sei sozusagen eine der ererbtesten Traditionen des Hohenzollernhauses. Das ist einmal eine ganz plumpe demagogische Unwahrheit; diese sinnlose Hineinzerren Friedrich Wilhelms III. und Friedrich Wilhelms IV., diese grundlose und empörende Beschimpfung eines ohne Frage großen und verdienten Herrscherhauses im Reichstage ist des ferneren eine ganz ungläubliche tollische Unflugsucht in einem Augenblick, wo der Kampf zwischen Rechts und Links in der schärfsten Schöpfung der Geister entbrennen zu wollen scheint, wo die liberalen Parteien, einschließlich der Nationalliberalen, auch in Preußen, vorurteilsfrei, weitherziger, verständnisvoller gegen die sozialistische Arbeiterbewegung werden zu wollen scheinen. Dieser einloch an den Haaren herbeigezogene, in seiner Verallgemeinerung verlesendliche Angriff auf die Hohenzollern-dynastie, die wir in arbeits- und verdienstvoller Gedächtnis mit unserem nationalen Geschick verbunden wissen, ist nichts als Wasser auf die Mühlen der konservativen und herrschenden Reaktion, erichert der bürgerlichen Linken diesen Kampf ganz ungenügend, der ihr aufgezwungen ist und der anscheinend nun bis zu einer scharfen Entscheidung durchgeföhrt werden soll. Herr Scheidemann hat, als er sich einen wohlverdienten Ordnungsruf zuzog, kramme sozialdemokratisch-republikanische Gesinnung präliert, aber unter Berücksichtigung der heutigen Konstellation und ihrer Erfordernisse eine ungeheure politische Dummheit begangen.

Der übrige Inhalt der Scheidemannschen Rede steht gleich hoch oder gleich tief. Keiner Marxismus, unentwertete Klassenkampftheorie, die „großen Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung“, die den Umsturz der bürgerlichen Gesellschaft herbeiföhren werden. Geseffert wird dieser theoretische Exkurs in Wien, der unbedingt notwendig war für die augenblickliche Auseinandersetzung der Parteien, durch die bekannten „ästigen“ Ausfälle der Sozialdemokratie gegen die Gesamtheit der bürgerlichen Parteien, nicht nur gegen die Konservativen und das Zentrum, sondern auch gegen die Nationalliberalen, die Vertreter der „Grahgeldsäde“ und die Freisinnigen, die „Massenpartei des Bank- und Börsenkapitals“. Ueberall nur negativste Kritik, nirgends ein Ausblick auf positive Mitarbeit in Gegenwart und Zukunft, nirgends eine Bereitwilligkeit, den Erfordernissen der Zeit, dem großen Frontalmarich der Linken gegen die Reaktion Verständnis, rüstige Teilnahme entgegenzubringen. Im Reichstage scheint die Sozialdemokratie also die alte Felleisen zu wollen, unbesorgt um die großen Wendungen der Dinge, die wir

Kommernmitglieder zur Verteilung gelangt und bereits in der Kommission für Justiz und Verwaltung beraten und genehmigt worden:

Die Gemeinde Feudenheim wird auf 1. Januar 1910 aufgelöst und mit der Stadtgemeinde Mannheim zu einer einfachen Gemeinde vereinigt. (S. 1) — Denjenigen Bürgern von Feudenheim, welche sich bei der Vereinigung der beiden Gemeinden im Bürgergenuß befinden oder eine rechtliche Anwartschaft darauf besitzen und das Einkaufsgeld gemäß § 37 des Bürgerrechtsgesetzes entrichtet haben, wird dieser Genuß auch ferner gestattet. Den Bürgergenuß erhalten ferner diejenigen Söhne von Ortsbürgern, die bis zum Einverleibungsstige geboren sind und innerhalb spätestens 25 Jahren nach der Eingemeindung ihr Bürgerrecht antreten, sofern und solange sie die gesetzlichen Voraussetzungen zum Bürgergenuß erfüllen; dabei wird zur Ortsanwesenheit der Wohnsitz im Bereich der bisherigen Gemarkung Feudenheim erforderlich. Das Gleiche gilt für Bürgerwitwen aus Feudenheim, die vor Ablauf dieser 25 Jahre gestorben sind (S. 3). — Sofern die Verwendung von Altmendgut für öffentliche Zwecke erforderlich wird, können den Genußberechtigten für den landwirtschaftlichen Betrieb gleichwertige Ersatzgrundstücke auf der Gemarkung Feudenheim zugewiesen oder eine Geldrente gewährt werden, die 250 M. für das ar. des auf dem rechten und 2 M. für das ar. des auf dem linken Redaruser liegenden, der Nutzung entzogenen Altmendguts beträgt (S. 4). — Die nach dem 1. Juli 1900 erfolgte Bürgeraufnahme gemäß keinen Anspruch auf Bürgergenuß (S. 5). — Die am 1. Dezember 1900 im Feudenheimer Gemarkungsteil rechts des Redars wohnhaften Umlagepflichtigen dürfen, sofern sie ihren Wohnsitz dort beibehalten, mit dem Steuerwert ihres auf diesem Gemarkungsteil befindlichen Liegenchafts- und Betriebsvermögens sowie mit den Steuerwerten ihres Kapitalvermögens und mit ihren Einkommensteuereinschlägen in den auf die Eingemeindung folgenden 3 Jahren zu einer höheren Umlage als 20 Pfg. von 100 M. des einfachen Steuerwerts und Steueranschlages nicht beigezogen werden (S. 7). — Dem Stadtrat Mannheim treten bis zu seiner nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl der derzeitige Bürgermeister von Feudenheim und zwei weitere vom Gemeinderat Feudenheim aus seiner Mitte gewählte Mitglieder bei. Den Stadtverordneten der Stadt Mannheim treten neun weitere vom derzeitigen Bürgerausschuß Feudenheim aus seiner Mitte gewählte Mitglieder bei (S. 8). — Mit dem Zeitpunkt der Eingemeindung scheidet die Gemeinde Feudenheim aus dem 57. Landtagswahlkreis aus und wird mit Bezug auf die Wahlkreiseinteilung als ein Bestandteil der Stadt Mannheim (SS. bis 62. Wahlkreis) behandelt (S. 9). — In der Begründung des Gesetzentwurfes wird ausgeführt:

Die Gemeinde Feudenheim hat im Laufe der letzten Jahrzehnte die für die Landgemeinden im Umkreis größerer Städte typische Entwicklung durchgemacht. Ihre Bewohner, ehemals vorwiegend Landwirte, wandten sich Berufen zu, die ihnen in der benachbarten Stadt lohnende Arbeit und Verdienstmöglichkeiten sicherten. Dieser Umwandlungsprozeß wurde durch die Einrichtung einer Dampftrassenbahn-Verbindung mit Mannheim in den 80er Jahren gefördert und beschleunigt. Feudenheim wurde dadurch zu einem Vorort von Mannheim im dem Sinne, daß die meisten Einwohner ihren Erwerb in der Stadt Mannheim finden. Mit der stetigen Zunahme der wirtschaftlichen Selbständigkeit entbreitende Bevölkerung wuchsen die Ansprüche an die Verwaltung und vor allem an die Leistungen der Gemeinde, sobald die Umlage mangels einer entsprechenden Steigerung der Steuerkapitalien allmählich zu erheblicher Höhe anstieg. Das mag auch der Grund gewesen sein, daß die Gemeinde gegen Ende der 90er Jahre erstmals die Vereinigung mit Mannheim anstrebte, ohne damals jedoch Gehör zu finden. Diese wenig günstigen Umlageverhältnisse haben aber die Gemeinde nicht abgehalten, zu Beginn des laufenden Jahrzehnts verschiedene Unternehmungen, die für ihre fernere Entwicklung von besonderer Bedeutung waren, auszuführen, so die Bereitstellung von Baugelände, die Kanalisation des Ortsbereichs, die Erstellung einer Fäbrik, und endlich mit Wallfahrt zusammen die Erbauung eines Wasserwerks. Inzwischen hatte sich die wirtschaftliche Lage Feudenheims dadurch erheblich gebessert, daß das umfangreiche Gemeindegut auf dem linken Redaruser von der Spekulation fort befreit wurde. Infolgedessen konnten verschiedene Stücke des Gemeindebesitzes zu günstigen Preisen veräußert werden, zuletzt im Jahre 1905 2 Gewanne im Maßgehalt von 87 ha an die Süddeutsche Diskontogesellschaft in Mannheim zum Preise von zusammen 1 135 000 M. Diese Mittel reichten nicht nur hin, die Aufwendungen für verschiedene der oben erwähnten Unternehmungen und für einen Schulhausbau zu bestreiten, der verbleibende Rest von 900 000 M. gewährte außerdem ein anscheinendes Zinsenertragnis, so daß die Umlage von 70 Pfg. auf 40 Pfg. im Jahre 1907, und nach Einführung der Vermögenssteuer auf 20 Pfg. im Jahre 1908 herabgesetzt werden konnte. Hatte schon die oben erwähnten gemeinnützigen Maßnahmen der Gemeinde dazu beigetragen, den Zagung mancher bemittelter Einwohner Mann-

heims zu fördern, so war die günstige Gestaltung der Umlageverhältnisse geeignet, diese Niederlassung steuerkräftiger Elemente noch mehr zu begünstigen. Aber gerade der Geländeverkauf an die Diskontogesellschaft sollte für die Gemeindebehörde die Quelle mancher Anstände und zuletzt auch die Ursache für die Besorgnis werden, ob es ihr in der Tat gelingen werde, den Anforderungen nachzukommen, welche die Gestaltung der Dinge auf dem Baugelände Neu-Ortheim, wie das Gelände der Diskontogesellschaft genannt wurde, bereits an sie stellen werde. Diese Besorgnis war nicht zu Unrecht dadurch hervorgerufen worden, daß die Stadt Mannheim, die angesichts der Durchkreuzung ihrer Bau- und Wohnungspolitik durch das Vorhaben der Diskontogesellschaft, sowohl dem Verkauf des Geländes, als später den Plänen für seine bebauung und Kanalisation festigen Widerstand entgegensetzte, es erreichte, daß ihren Einwendungen fast in allen Punkten seitens der Behörden Berücksichtigung zuteil wurde, wodurch die Diskontogesellschaft schließlich sich genötigt sah, ihr weiteres Vorgehen ganz nach den Wünschen der Stadtverwaltung einzurichten. In diesen Erwägungen gefassten sich dann noch für die Gemeinde Feudenheim ernsthafte Zweifel darüber, ob nicht etwa doch auf längere Zeit hinaus für die Aufwendungen für den Gemarkungsteil Neu-Ortheim noch Zuschüsse aus der Hauptgemeinde erforderlich würden. Auch die Betrachtung der übrigen dringenden Aufgaben erfüllte das Vertrauen der Gemeindeglieder, mit Hilfe ihrer Aktiva die Umlage auf absehbare Zeit auf erträglicher Höhe halten zu können. Diese Verhältnisse führten dazu, daß schon Ende des Jahres 1907 und sodann wieder im Jahre 1908 eine große Anzahl Bürger und Einwohner der Gemeinde sich unmittelbar an den Stadtrat Mannheim mit der Bitte wandten, er möge die Eingemeindungsverhandlungen von seiner Seite eröffnen. Am 2. Juli 1909 wurde die vom Stadtrat Mannheim gutgeheißene Vereinbarung der Genehmigung des Bürgerausschusses Feudenheim unterbreitet, der ihr dann mit 40 von 66 Stimmen seine Zustimmung erteilte; 12 Mitglieder stimmten gegen die Eingemeindung, während 5 sich der Abstimmung enthielten. Der Bürgerausschuß Mannheim hat die Vereinbarung in seiner Sitzung vom 27. Juli 1909 einstimmig gutgeheißenen. Wie die Durchsicht des Uebereinkommens ergibt, ist darin der Gemeinde Feudenheim nicht nur die Durchführung der oben erwähnten dringenden Gemeindeaufgaben seitens der Stadt vertraglich zugesichert, sondern es sind ihr auch noch weitere Vorteile zugesagt worden, wie die Erstellung einer elektrischen Straßenbahn bis ins Ortsteil, die Versorgung des Ortes mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft, die Sicherung von Gas zu denselben Bedingungen wie in Mannheim und endlich die Beibehaltung der derzeitigen Umlage auf 3 Jahre. Dazu kommen noch die weiteren, unmittelbar aus der Eingemeindung sich ergebenden Vorteile. Die Gründe, welche für die Stadtgemeinde Mannheim maßgebend gewesen sind, sind im wesentlichen: die günstige Abrundung der Gemarkung; die Möglichkeit der leichteren Ausgestaltung der Vorortbahnen; die weitere Erschließung eines schon jetzt in erfreulicher Entwicklung begriffenen Baugeländes beim Orte Feudenheim, das gerade für die weniger bemittelte Bevölkerung der Stadt von größter Wichtigkeit ist; die Befestigung der aus dem Unternehmen der Diskontogesellschaft in Neu-Ortheim befürchteten Schwierigkeiten; die Verminderung der mehr und mehr sich vollziehenden Abwanderung leistungsfähiger Steuerzahler nach der Nachbargemeinde; endlich in ganz besonderem Maße der beträchtliche Grundbesitz von Feudenheim.

Durch die Eingemeindung erfährt die Gemarkungsfläche der Stadt Mannheim, welche nach der Einverleibung von Redaruser auf 6607,46 ha gestiegen war, eine Erweiterung um 750,53 ha. Sie beträgt abhann 7388 ha und erreicht damit einen Umfang, den im deutschen Reich nur noch die Städte Köln, Frankfurt und München, sowie Hamburg und Straßburg, letztere beide aber nur um wenige Hektar, übersteigen. Die Einwohnerzahl Feudenheims betrug nach der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1905 5007, die Mannheims 103 793.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. Dezember 1909.

Aus der Stadtratsitzung vom 9. Dezember.

Der Ortsgemeinderat hat in seiner letzten Sitzung vom 3. ds. Mts. von den Ergebnissen der im letzten Sommer angestellten Versuche zur Bekämpfung der Schnakenplage Kenntnis genommen und die systematische Fortsetzung dieser Maßnahmen auf breiterer allgemeinerer Grundlage auch aus hygienischen Gründen als durchaus wünschenswert erklärt. Auch der Stadtrat hat diesem Vorhaben, für dessen Durchführung bereits bestimmte Vorschläge vorliegen, zugestimmt, und es soll zunächst mit den verschiedenen, an der Schaffung der Vorbedingungen für den Vollzug beteiligten Behörden in Verbindung getreten werden.

Als Termin zur Einweihung des Kaufhauses wird Montag, 7. März, vormittags, d. i. der Tag vor dem

der Astronomie übertragen und erklärt das Phänomen: „Ueber die Ursachen dieses unerwarteten Glanzes geben die Meinungen zwar auseinander, aber man wird wohl am wenigsten fehl gehen, wenn man annimmt, daß die Partikel, die den Kopf des Kometen bilden, mit der Annäherung an die Sonne unruhiger werden und daher mehr Licht hervorbringen. Es ist schwer voranzusagen, was man mit dem bloßen Auge von dem Halleyschen Kometen wird erkennen können, wenn er der Erde am nächsten kommt; die günstigste Beobachtungszeit wird der kommende Mai sein. Nach allem, was man bisher beobachten konnte, wird der Komet in außerordentlicher Größe am Himmel sichtbar sein.“ Der Gelehrte erklärt dann die viel erörterte Gefahr eines Zusammenstoßes mit der Erde und führt dabei aus: „Die Wahrscheinlichkeit, daß der Komet der Erde Schaden zufügt, liegt so fern, daß man sie kaum eine Chance nennen kann. Selbst wenn wir den Schweif des Kometen passieren würden, wären die Folgen zweifelhaft. Es ist möglich, daß gewisse Veränderungen in unserer Atmosphäre dadurch hervorgerufen werden könnten. Eine mehr materielle Gefahr wäre ein Zusammenstoß mit den Partikeln, die das Haupt des Kometen bilden, aber eine Wahrscheinlichkeit, daß sie eintritt, ist nach allen bisherigen Beobachtungen nicht gegeben. Nur wenn unvorhergesehene Ereignisse oder Veränderungen im Laufe des Kometes eintreten, wäre es möglich, daß die Bahn des Halleyschen Kometen sich mit der der Erde kreuzt.“

Ueberleitung über Panken und Wäse zu einem grandiosen Beschlag, dann der ergreifende Wechsel in der Stimmung bei der Trauer und der Schilderung der Grabepiöde, endlich die charakteristische Einführung und Zeichnung des weltlichstigen rufelosen Wäsders, alles ist plastisch und interessant herausgearbeitet. Neben der an lässigen Klangkombinationen reichen Behandlung des Streichkörpers, fesseln vor allem die Blechklänge durch strahlende Kraft und Fülle; Horn, Posaune und Sax werden mit Macht und Glanz verwendet, die an Richard Wagners reformatorisches Lebenswerk erinnern. Mit Interesse verfolgten die Hörer die Ausrollung des musikalischen Bildes, dessen Einzelzüge erst beim mehrmaligen Hören sich offenkundig, und lebhafter Beifall rief den talentvollen Schöpfer der Musik aus Vobium.

Vom Halleyschen Kometen. Ueber den berühmten Kometen, der im kommenden Mai dem Nordkreis der Erde so nahe kommen soll, macht ein bekannter englischer Astronom einem Londoner Blatte interessante Mitteilungen. Der Komet ist jetzt bereits mit ganz schwachen Teleskopen erkennbar. „Mit einem vierzölligen kann ich den Kometen bereits deutlich erkennen; sichtbar ist der mehr oder minder dicke Kopf des Kometen, der von einem leuchtenden Schwanz umgeben ist, und der lange Schweif, dessen Ende sich in den Himmelsweiten verliert.“ Der astronomische Fachmann spricht dann von dem außerordentlichen Glanze und der Leuchtkraft des Kometen, die die Erwartungen

beabsichtigten Beginn der Budgetberatungen des Bürgerausschusses in Aussicht genommen. Ueber die illustrative Ausstattung der aus diesem Anlasse herauszugebenden Festschrift wird Bescheid gefasst und die Herstellung des Textes der Hofbuchdruckerei Max Jahn und Cie als Mindestfordernde übertragen.

Den vereinigten Mannheimer Kanarienzüchterei- (Mannheimer Kanarienzüchtereiverein und Vogelzuchtverein Canarie) wird zu ihrer am 18. bis 20. d. M. stattfindenden Ausstellung ein Ehrenpreis bewilligt, zugleich aber beschloffen, daß grundsätzlich künftig zu keinerlei derartigen und ähnlichen Veranstaltungen mehr Stadtpreise gewährt werden sollen.

Die von der sozialdemokratischen Stadterordnetenfraktion eingebrachte Resolution: „Wir beantragen die Bewilligung von 2000 M. zu Vorarbeiten für die Einführung einer Arbeitslosenversicherung“ soll in der Bürgerausschusssitzung vom 14. Dezember 1909 zur Beratung und Beschlußfassung gebracht werden. Der Stadtrat erklärt sich mit dem Inhalt der Resolution einverstanden.

Der Stadterordnetenrat hat zu der dem Bürgerausschuß am 14. Dezember 1909 beschickten Vorlage „Abänderung einiger Bestimmungen des Kaufmannsgerichtsstatuts“ den Antrag gestellt, dem § 20 Abs. 2 des genannten Statuts folgende Fassung zu geben: „Der Vorsitzende ist berechtigt, wenn eine Prozeßsache in einem Termin zwar verhandelt aber nicht erledigt worden ist, dieselben Beisitzer zu der weiteren Sitzung zu berufen, in deren Verlauf jene Prozeßsache wiederholt zur Verhandlung kommen soll. Von dieser Berechtigung soll der Vorsitzende jedoch nur ausnahmsweise Gebrauch machen und bei Beginn der Sitzung davon, daß und weshalb von der Berufung der Beisitzer nach alphabetischer Reihenfolge abgesehen wurde, Erwähnung machen.“ Der Stadtrat erklärt sein Einverständnis mit dieser Fassung.

Dem im Bürgerausschuß wiederholt geäußerten begehrenden Verlangen auf Abänderung der Bestimmungen des Einheitspreises für Gas entsprechend, beschloß der Stadtrat, anstelle des jetzigen Preises von 12 Pfg. für Koch-, Heiz- und Motoren gas und 15 Pfg. für Leuchtgas ab 1. Januar 1910 einen Einheitspreis von 14 Pfennig pro Kub. festzusetzen. Der Preis des Kaminalgases wird, um den minderbemittelten Kreisen der Bevölkerung den Gebrauch des Gases zu erleichtern, von 15 Pfg. auf 12 Pfg. für ein Kub. ermäßigt.

Um dem von verschiednen Seiten geäußerten Wünsche nach Verbesserung des Straßenbahnverkehrs auf der Strecke Rheintor—Rheinloch entgegenzukommen, wird beschlossen, daß die Linie 7 vom 1. Februar 1910 vom Paradieshof ab in einer Sekunde nach der Rheinstraße—Barling—Rheinloch—Schloß—Paradieshof und umgekehrt geführt werden soll. Diese Linienführung ermöglicht, daß man vom Paradieshof und umgekehrt sowohl über die Rheinstraße als über die Reiterstraße gelangen kann.

* Großherzogin Olga wird aus Anlaß der Jubiläumsfeier des hiesigen Frauenvereins am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr 03 in Mannheim eintreffen und nach dem Bahnhof aus direkt über die Ringstraße rechts nach dem Rosengarten (Hauptportal in der Rosengartenstraße) fahren. Von da wird sich die hohe Frau nach Schluß der Feier wieder über den Ring rechts nach dem Bahnhof begeben, von wo um 5 Uhr 27 die Rückreise stattfinden wird. Die Anwohner der bezeichneten Seite der anliegenden und einmündenden Straßen werden um Befolgung der Häuser gebeten.

* Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert am 15. ds. Herr Martin Aleßing, Oberpostdirektor im Hofpostamt.

* Auszeichnung. Dem Obermeister der hiesigen Schulmänner-Vereinigung, Herrn August Schmitt, wurde vom Großherzog, in Anerkennung seiner Verdienste um die Leitung des Gewerbes, sowie als Nachfolger der Meisterjurte am Groß. Wäldchen, Landesgewerbeamt, das Prädikat Hofschulmännermeister verliehen.

* Vom Hansabund. Im „Rosengarten“ wird am Sonntag, 9. Januar, eine große öffentliche Versammlung stattfinden, in welcher die Ziele und Bestrebungen des Hansabundes von mehreren hervorragenden Rednern dargelegt werden sollen. Den Vorsitzenden des Lokalkomitees ist es gelungen, als Hauptredner Herrn Geheimrat Prof. Dr. Nießer in Berlin, den Präsidenten des Hansabundes, zu gewinnen.

* Wechsel. Die Wirtschaft „zum 8. März“, dem f. Privatier Martin Schüller in Kästertal gehörig, ging dieser Tage bei Versteigerung vor Groß. Notar an Herrn Friedrich Schüller zum Preise von 40 000 M. über.

* Kirchengemeinderatsversammlung Waldhof. Bei der am Sonntag in der Pauluskirche stattgefundenen Wahl von 80 Mitgliedern der Kirchengemeinderatsversammlung wurden bei 6 Jahre genöthigt: Adam Beckenbach, Theobald Beckenbach, Karl Brand, Wilhelm Dörflinger, Johann Fiederling, Adam Fink, Jakob Goss, Christian Hübner, Georg Jung, Georg Koh, Jakob Klein, Theophil Mayer, Michael Schenzel, Adam Schmitt I., Georg Schmitt, Johann Schöner, Heinrich Stephan, Gottfried Stumpf, Jakob Thellmann, Wilhelm Zellinger. Auf 3 Jahre wurden gewählt: Peter Braun, Alois Eichhorn, Johann Hilsheimer, Peter Hoffmann, Johann Horlacher, Johann Jakob Metz, Karl Reumann, Adam Rihm, Paul Venzler, Georg Zeißler.

* Freireligiöse Gemeinde. Einem Besonderen, aus der Mitte der Freireligiösen Gemeinde lautgewordenen Wunsch entgegenzukommen, wird Herr Prediger Schaefer kommenden Sonntag, den 12. Dezember, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Gymnasiums „zum Verständnis des Monismus“ sprechen. Die Gemeinde ladet zu diesem Vortrage jedermann freundlich ein.

* Jüdische Ortsgruppe. Wir machen nochmals auf die heute abend 7 1/2 Uhr in den Sälen des Volkshauses stattfindende Waffenhäerfeier aufmerksam, bei der Schriftsteller Heinrich Post Steiner-Wien die Festrede halten wird. Der Verkauf der Karten an der Kasse im Volkshaus beginnt um 8 Uhr.

* Mannheimer-Ludwigsbäcker-Turnerschaft. Der Bericht über die am vergangenen Sonntag stattgehabte Vorturnerkunde ist dahin zu berichtigen, daß die Mannheimer Turnerschaft mit 8 und der Turnerbund Germania mit 5 Vorturnern beizetreten waren.

* Mannheimer Illustrierte Zeitung. Die Frage der Grenzregulierung zwischen Deutschland, England und dem Kongosaat hat das Interesse auf den äußersten Nordwestwinkel unserer afrikanischen Kolonie, das Sultanat Ruanda, gelenkt. Einen illustrativen Artikel über das Gebiet bringt die heute erscheinende Nummer der „Mannheimer Illustrierten Zeitung“. Ein weiterer reich illustrierter Artikel beschäftigt sich mit dem „Grenzriegel in Oien“, den Verwicklungen des russischen Militärkorps an der deutschen Grenze. Eine vorzügliche Abbildung des neuen Schiffs „Lützow“ gibt eine Ansicht des jüngsten englischen Kriegsschiffes „Vanguard“. Ein Bild des neuen Siegfried-Brunnens in Karlsruhe, sowie einige aktuelle Portraits schließen den illustrierten Teil der Nummer ab. Der Artikel bringt das Portrait des verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern. In der nächsten Nummer beginnt der Abdruck einer längeren Erzählung von Tho-

aus Schöfer: „Einfache Leute“, deren spannender und humorvoller Inhalt die Leser interessieren und belustigen wird.

* **Schiffahrtsabgaben.** Der Abdruck des Wortlauts der holländisch-sächsischen Deutschschrift über die Schiffahrtsabgaben wird in der heutigen Mittagsausgabe (Beilage Seite 1) fortgesetzt und heute Abend in der Handels- und Industrie-Zeitung zu Ende geführt.

* **Berein Frauenbildung — Frauenstudium Abteilung Mannheim.** Die nächste Versammlung des Vereins findet nicht wie gewöhnlich am Mittwoch sondern kommenden Dienstag, den 14. ds. Mts., nachmittags 1/2 Uhr, im Wilhelmshof statt. Kräutlein Bernau, stud. phil. aus Heidelberg, wird über „Die Berufsschicksale moderner Arbeiter“ sprechen. Der Vortrag verspricht besonders deshalb sehr interessant zu werden, weil er auf einbringenden persönlichen Studien beruht.

* **Gemeinlicher Vortrag.** Am Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus „zum Löwen“ in Seckenheim vom Gewerbeverein Seckenheim ein Vortrag des Herrn Gewerbelehrers Kallisch mit dem Thema und wie soll der Handwerker Väter führen und welche Vorteile entstehen demselben aus der Ausübung“ statt. Der Besuch des Vortrages steht jedermann frei. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

* **Betterbericht des Ski-Klub Mannheim-Ludwigshafen.** Aus Triberg, 11. Dez. 9/10 Min. wird nach telegraphisch: Münd 2/3 Grad C. H. Schneeflocken, Eifelglocke auf, Rodelbahn recht gut.

* **Schneebericht.** 11. Dezember: 50 Zentim. Schnee, 20 Zentim. Reif, 5 Grad Kälte. Seit gestern Abend 8 Uhr bestiger Schnee. Der Schnee reicht bis zum Ansteln. Derzeitige Schneehöhe: 12 Zentim. Der Schnee am Sonntag, 12. Dezember, halb 12 Uhr, hat sich nicht, besteht, wie in teilweise Mäßigkeit und Ergänzung unserer Notiz mitgeteilt sei, aus fünf Klößen mit den Tönen As im Gewicht von etwa 5650 Kilogramm, B 1000 kg., C 2750 kg., D 1000 kg., E 1100 kg., zusammen etwa 15 100 kg. Die Klößen haben folgende Anschriften: die As-Klöße: 3/4 bin das Licht der Welt, die B-Klöße: 3/4 bin der Weg, die C-Klöße: 3/4 bin die Wahrheit, die D-Klöße: 3/4 bin das Leben, die E-Klöße: Dein Reich komme. Diese Klöße ist vom Strassenältesten Herrn H. Bohrmann und Frau gestiftet. Auf der größten Klöße sind die Namen der Mitgliedsgemeinschaften, Mitglieder, auf der zweitgrößten die Namen der Architekten eingeschrieben. Der zugehörige, in Schmiedeeisen konstruierte Klößenstuhl wiegt etwa 20 200 kg. Sämtliche Arbeiten für das Gelände wurden von Gebrüder Böhner in Karlsruhe ausgeführt; die Schmiedearbeiten für die Klößenstühle hergestellt werden annähernd 37 000 M. betragen.

* **Musik.** Der 34 Jahre alte verheiratete Postamtsführer Josef Doll, wohnhaft Angartstraße 29, fuhr gestern Abend, von Heidelberg kommend, im hiesigen Zentralantriebsbahnhof an den Kohlenanleger, um den Tender zu füllen. Bei Vornahme dieser Arbeit wurde der Mann vom Tender und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Man verfrachtete ihn mit dem Krankenwagen der Bahn in das allgemeine Krankenhaus. Weitere Verletzungen konnten bis jetzt an ihm nicht festgestellt werden.

* **Seckenheim, 11. Dez.** Bei der gestern stattgehabten Erprobung in den Gemeinderat wurden die bisherigen Mitglieder und zwar H. P. Bolla, G. Jahn und Jakob Fiech mit 21 Stimmen wiedergewählt.

2. ordentliche Jahresversammlung des Verbandes Süddeutscher Industrieller.

Zum zweiten Male dürfen wir den Verband Süddeutscher Industrieller, an dessen Spitze bekanntlich der so aherberdlich rührige Direktor der Deutschen Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld, Herr Otto Hoffmann, steht, herzlich willkommen heißen. Wir tun dies in dem Bewusstsein, daß die gesamte Mannheimer Bevölkerung in den Willkommungsgrüßen die herzlichste Zustimmung wird, weil sie allen Vereinigungen, die sich die Förderung der industriellen Interessen angelegen sein lassen, seit jeher die warmste Sympathie entgegenbringt. Und so glauben wir auch im Sinne aller Mannheimer zu sprechen, denen das Wohl Mannheims am Herzen liegt, wenn wir den heutigen Beratungen den besten Verlauf wünschen. Das Direktorium des Verbandes hat schon ein wichtiges Stück Arbeit hinter sich. Um 5 Uhr trat es im Parkhotel zu der 6. ordentlichen Plenarversammlung zusammen. Bis um halb 10 Uhr dauerte die Sitzung, über die wir noch berichten werden.

Begrüßungsabend.

Den Mitgliedern des Direktoriums waren einige fröhliche Stunden nach der anstrengenden Tagung wohl zu gönnen. Als sie im Kofengartenrestaurant eintrafen, fanden sie auch schon den Kreis versammelt, der ihnen die nötige Erholung bei ungezwungener Unterhaltung und bei ganz besonderen künstlerischen Genüssen bringen sollte. Die große Tafel, die in der Mitte des Restaurationsraumes prangte und für das Direktorium referiert war, war durch die Gärtnerei Niederheiser ebenso geschmückt mit blühenden Blumen geschmückt, wie die kleinen Tische, die sich um die Tafel gruppierten. Herr Direktor Krayer lag die Pflicht ob, die zahlreich mit ihren Damen erschienenen Verbandsmitglieder namens des Direktoriums herzlich willkommen zu heißen. Er meinte launig, es sei ihm leider nicht möglich, Ausschluß zu geben über die Gründe, welche das Direktorium bestimmt haben mögen, die 2. Jahresversammlung in eine Zeit zu verlegen, von der man nicht sagen könne: Noch sind die Tage der Rosen! Und doch habe die jetzige Zeit ihren besonderen Reiz. Stehen wir doch nahe vor der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit, in der es Brauch sei, einen Wunsch zum Ausdruck zu bringen. Und dieser Wunsch gehe dahin, daß die Anwesenden noch recht fröhliche Stunden erleben möchten, damit sie eine recht freundliche Erinnerung mit nach Hause nehmen könnten. Möge diese Erinnerung auch ein guter Vorbote für das kommende Fest sein und für einen glücklichen Übergang ins neue Jahr. Sein Hoch galt den Verbandsmitgliedern und ihren Damen. Dann geschah etwas ganz unerwartetes. Industria und Agraria ließen sich anmelden. Bald erschienen sie auch zur freudigen Ueberraschung Aller auf dem Rabat, zwei reizende Mädchen, die „Industria“ durch Fräulein F. F. F., die Tochter des Justizrats Fort in Colmar i. Elz, verlorpelt. Fräulein F. F. F. in blauer Robe, trug als Zeichen ihrer Würde Bahnröhre und Hammer, Fräulein F. F. F. ganz sommerlich in Weiß mit Strohhut, schwang mit Grazie im Wortgefecht den Rechen. Der Dialog, der sich zwischen den beiden jungen Damen entspann, war anmütig und geistreich. „Industria“, gleich zur Offensive übergehend, hielt „Agraria“ ihre Sünden vor, ihre Ungelehrtheit, ihre Involenz gegenüber den industriellen Interessen. „Agraria“ wachte sich zwar nicht ungeschickt zu verteidigen, aber es war doch eine glatte Kapitulation, als sie ein Bündnis zwischen dem Bund der Landwirte und dem Bund der Industriellen vorschlug. „Da, mein Fräulein, welche Utopie!“ war die Antwort. In hundert Jahren sprechen wir uns wieder. Zu diesen verheißungsvollen Worten Klang das Zwieselgespräch, das zwischen den beiden stattfand, aus. Sein Verfasser — auf Wunsch nennen wir seinen Namen nicht — wurde nachher mit Recht zu dieser verzüglichen Arbeit allseitig belächelt. Dann erschien Herr Hofkapellmeister Kofert auf dem Plan. Der Name genügt zur Konspiration der Tatsache, daß

der eingetragene Künstler wieder Witzig war. Diesmal stellte er sich als Großindustrieller dar, überaus elegant in Pelz und Zylinder, Frack und weißer Weste. Es ist nicht möglich, von seinen gänzlich anderen Punkten auch nur eine wiederzugeben. Sie würden, aus dem Zusammenhang gerissen, nur verzerren. Aber soweit sie konstatieren, daß der Vortrag in seinem Aufbau wieder ein Meisterwerk war. Fast jede bekannte Persönlichkeit wurde angeklagt, aber in der Ästhetik eigenen lebenswürdigen Art. Man kann ihn nicht böse sein, selbst wenn sein Humor hochlich wird. Die flüchtigen Heiterkeitsausbrüche werden dem Künstler beweisen haben, daß die angeklagte Tonart die richtige war. So war es nahezu Witternachts geworden, als sich der fröhliche Kreis löste.

Ueber die Direktoriumsitzung.

Die gestern nachmittags im Parkhotel stattfindend, ist folgendes zu berichten: In der Sitzung, die unter Vorsitz des Herrn Direktors Otto Hoffmann abgehalten wurde, wurden in das Direktorium neu aufgenommen die Herren Fabrikant Karl Neuthe, i. Ja. Bopp u. Neuthe, Mannheim, Landtagsabgeordneter Fabrikant Wöhling, Freiburg und Fabrikant Ernst Kammüller, Kandel. Nachdem Syndikus Dr. W. Nield über die letzte interne Tätigkeit des Verbandes berichtet hatte, wurden die Bestimmungen für die Verleihung der Verdienstmedaille des Verbandes Süddeutscher Industrieller nebst Ehrendiplom festgesetzt. Es fand danach eine eingehende Erörterung und Beschlußfassung in Sachen des amerikanischen Zolltarifes statt. Das Direktorium beschloß ferner, für die Ausschließung Turin 1911 ein eigenes Komitee im Einvernehmen mit der hiesigen Ausschließungskommission für die deutsche Industrie, und der Kreisregierung zu bilden und eine eigene Abteilung für die Industrie seines Geltungsgebietes auf der Ausschließung zu organisieren. Bängere Beratungen fanden dann noch statt i. S. des gemeinsamen Kohlenbezuges durch Vermittlung des Verbandes, deren Ergebnis eine Verlängerung der bisherigen Verträge mit den Firmen: Hugo Daniels, G. m. b. H. Düsseldorf, und M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft Romberg, war. Die übrigen Verhandlungen des Direktoriums waren vertraulicher Art oder betrafen geschäftliche Angelegenheiten, wie Kassenbericht, Botenschlag pro 1909/10 etc.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender für Samstag, den 11. Dezember.

- Positbeater: 7 Uhr: Kutsch, Abona. Ermäßigte Preise: Zielano.
- Neues Operetten-Theater: 8 Uhr: Der Vetterstudent.
- Kofengarten-Musiksal: 8 1/2 Uhr: Konzert des Mannheimer Sings Vereins. — Versammlungssaal: 9 1/2 Uhr vormittags: 2. ordentliche Jahresversammlung des Verbandes Süddeutscher Industrieller.
- Friedrichsdorf: 8 Uhr: 17. Stiftung- und Dekorationsfest des Odenwald-Klubs (Familienabend mit Tanz).
- Apollo-Theater: abends 8 Uhr: Varieté-Vorstellung. — Apollo-Café (particler) abends 7 1/2 Uhr: Konzert des 1. Oeff. Salonorchesters „Westvoren“. — 9-11 Uhr: Varietabare. — Kabarett „Julius“ von 11 1/2-3 Uhr: Delteter Künstler-Abend.
- Union-Theater: Bis 11 Uhr abends: Kinematographische Vorstellungen.
- Thalia-Theater: Bis 11 Uhr abends: Kinematographische Vorstellungen.
- Bären-Café: Konzert des schwedischen National-Damen-Orchesters.
- Terminus: Konzert des 1. Internationalen Damenorchesters „Union“.
- Kaiserkeller: Konzert der Damenkapelle (Dir. Kobitzki).
- Neuer Storch: K. 1, 2: Künstlerkonzert der Original-Wiener-Damen-Kapelle (Weißw. Rohlf).

Bürgerauschuss-Sitzung in Friedrichsfeld

K. Friedrichsfeld, 11. Dez. Die gestern Abend 8 Uhr abgehaltene Sitzung des Bürgerauschusses war von 33 Mitgliedern besucht. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Genehmigung eines Entwässerungsprojektes mit Einleitung in den Redar und Bewilligung der nötigen Mittel hierzu. Bürgermeister Dehous wies darauf hin, daß der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 26. November sich für ein Entwässerungsprojekt mit Einleitung in den Redar ausgesprochen habe. Der Entwurf hierzu wurde von der Groß- Straßenbauinspektion ausgearbeitet. Der Kostenaufwand beläuft sich auf 194 000 Mark. Die Befehle, seien die Grubenanlagen im Orie zu sein. Der Zustand würde von der Gesundheitspolizei auch nicht mehr länger gebuldet, weil in einem heißen Sommer leicht ansteckende Krankheiten wie Typhus uim. entstehen könnten. Eine beratige Verantwortung wolle der Gemeinderat doch nicht übernehmen. Deshalb habe der Gemeinderat beschlossen, den Kanal in den Redar zu leiten. Assistent Frey von der Groß- Wasser- und Straßenbauinspektion Heidelberg empfiehlt die Erbauung des Kanals in den Redar.

Herr Bürgermeister Dehous bemerkt, daß man wegen der Erbauung des Kanals mit der Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld noch in Verhandlungen treten müsse. Der Kostenvorschlag sei so gemacht, daß jedenfalls keine Ueberschreitungen vorlämen. Mit der Entwässerung werde ein sehr großes Gebiet als Bausand in Seckenheim erschlossen. Der Gemeinderat sei der Ansicht, daß, wenn das Projekt auf einmal ausgeführt werde, man jedenfalls einen Zuschuß vom Kreis in Höhe von 10 000 Mark und vom Staate vielleicht 30 000 Mark erhalte.

Herr Koffler glaubt, daß die Gemeinde lastbar dafür gemacht werden könne, wenn durch Nichtabfließen des Wassers den Hauseigentümern ein Schaden entstehe. Herr Heil verlangt, daß der Kanal auch praktisch angeführt werde. Herr Frey habe schon verschiedene Sachen ausgeführt, die nicht praktisch seien. Im Oberdorf hätte man größere Röhren nehmen müssen. Verschiedene Einwohner des Oberdorfes hätten schon wiederholt Klage wegen Ueberschwemmung geführt. Wenn man viel Geld ausgeben wolle man auch die Sache richtig angeführt bekommen. Bürgermeister Dehous entgegnet dem Vorredner, daß hier nicht die Wasser- und Straßenbauinspektion die Schuld habe, sondern die Gemeinde selbst, weil immer gepart und Rücksicht auf die Steuerzahler genommen werden müsse. Im Oberdorf sollte noch ein Schacht sein. Assistent Frey betont, daß solange man die Kanalisation nicht habe, noch immer Ueberschwemmungen vorkommen. Bei der Kanalisation am Grenzholweg habe die Deutsche Steinzeugwarenfabrik die Röhren zum halben Preise geliefert mit Rücksicht auf die Finanzlage Friedrichsfeld.

Die Vorlage wurde hierauf mit 51 gegen 2 Stimmen angenommen.

Berlinung der Baurechnung des Verbandes „Redargruppe“.

Es handelt sich um die gemeinsame Wasser-Verordnung Bieblingen-Ebingen-Friedrichsfeld pro 1907/09. Der Kostenüberschlag betrug 187 000 M. Hieran Anteil der Gemeinde Friedrichsfeld 32,60 Prozent = 60 962 M. Der wirkliche Kostenaufwand beträgt 192 266 M. 30 Pfg., welcher nach den Verbandsbestimmungen entfällt auf: a) Friedrichsfeld 32,60 Proz. = 60 962 M. Anteil, mithin 1718 M. 35 Pfg. Ueberschreitungsanteil, b) Bieblingen 37,98 Proz. = 73 980 M. 49 Pfg. Anteil u. c) Ebingen 29,44 Proz. = 56 600 M. 27 Pfg. Anteil. Die restliche Ueber-

schreitungssumme von etwa 3500 M. entfällt auf die zwei letztgenannten Gemeinden.

H.M.M. Koffler hält das Ueberschreiten des Kostenvoranschlags um M. 5000 für nicht zu hoch, möchte aber wissen, ob die Ueberschreitung beim Bau berücksichtigt wurde. Bürgermeister Dehous bestätigt dies und bemerkt hierzu, daß der Grenzholweg am Wassergraben genau so viel bezahlen müsse wie andere. Wenn später Neubauten erstellt werden, so müsse der Grenzholweg seinen Anteil am Kapital gleichfalls zu M. 3 Proz. verzinsen.

H.M.M. Koffler verlangt mehr Gerechtigkeit beim Einzug des Wasserzins. Man dürfe den Leuten nicht mit Wasserzins drohen. H.M.M. Schuabel ist der gleichen Ansicht. Bürgermeister Dehous sowie Gemeinderat Frey behalten, daß diejenigen, die ihren Wasserzins nicht bezahlen, auch die Umlage schuldig bleiben. Es seien immer dieselben Leute.

Uebnahme der Handwerkskammerbeiträge auf die Gemeinde.

Die Uebnahme der Handwerkskammerbeiträge im Betrag von etwa 50 K pro Jahr soll mit Wirkung vom 1. Januar 1910 an die Gemeindekasse erfolgen. — Die Vorlage wurde einstimmig und des bittellos genehmigt.

Uebnahme der Landwirtschaftskammerbeiträge auf die Gemeinde.

Die Beiträge der Landwirtschaftskammer im Betrage von etwa 30 K pro Jahr sollen mit Wirkung vom Jahre 1909 an gleichfalls auf die Gemeindekasse übernommen werden. H.M.M. Koffler erklärt sein Einverständnis mit der Vorlage. Frey aber auch das gleiche Entgegenkommen bei der Uebernahme. — Die Vorlage wurde mit 51 gegen 2 Stimmen angenommen. Schluß der Sitzung 9 Uhr 10 Minuten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. Ludwigshafen, 10. Dez. In Rücksicht auf die Beendigung der Amtstätigkeit des seitherigen Stadtrats hatte sich seine heutige Sitzung nur noch mit Angelegenheiten zu beschäftigen, deren Erledigung noch in diesem Jahre erforderlich war, während bedeutendere Vorlagen erst dem neuen Stadtrat vorgelegt werden. Fünf Punkte der Tagesordnung betrafen Kaufsachen, dann wurde noch eine Reihe Nachkredite bewilligt. Unter „Verschiedenes“ vertrat Stadtrat Meyer auf das Eingekandt im heutigen Ludwigshafener General-Anzeiger, in dem Klage darüber geführt wird, daß die Mannheimer Lieferanten von Neu-Ausstattungen für in den Ehestand tretende Leute mit ihren Offerten bei den betreffenden Baaren immer einen Vorsprung von einigen Tagen vor den heimischen Geschäften haben. Das könnte nur ermöglicht werden dadurch, daß die Mannheimer Geschäftsleute zum Ludwigshafener Standesamt von Fall zu Fall täglich die Aufgebote erhalten, während die Ludwigshafener sie in der Regel nur Mittwoch erhalten. Von den Stadträten Gängler und Köhl wurde das entschieden bestritten. Sind die Mannheimer Geschäftsleute früher, so schreiben sie einfach die Namen der Angebotenen aus dem Aufhängelasten des Standesamtes ab; das könnte ihnen doch nicht verwehrt werden. Auch über die Nichtführung von Aufhängewagen zur Beginn des Vormittagsunterrichts in den Mittelschulen Mannheims wurde Klage geführt. Stadtrat Lichtenberger brachte die schon wiederholt in der Presse geäußerte Nichtreinigung des Brückenauflages zur Sprache und es wurde ihm vom Herrn Oberbürgermeister erwidert, daß der Staat die Reinigungspflicht habe. Er versprach, beim Staate diesbezügliche Vorstellungen zu erheben. Die Sitzung dauerte nur 1/2 Stunden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Jur. Wiesbaden.

Karlsruhe, 10. Dez. Ueber die Beratung des Gesetzentwurfes zur Erhöhung der Biersteuer in der Budgetkommission schreibt der „Badische Beobachter“ noch: „Der Berichterstatter gab zunächst nochmals in Kürze einen Ueberblick über die Entwicklung der Biersteuererhebung in Baden, über den derzeitigen geschäftlichen Zustand und über die finanzielle Wirkung der neuen Regierungsvorlage. Das für die norddeutsche Brauereier-Gemeinschaft geschaffene Gesetz vom 15. Juli 1909 hat für Baden gegenüber dem Gesetz vom 3. Juni 1906 zwar nur eine finanzielle Mehrleistung von rund 3 300 000 M. zur Folge, doch sollen die gesamten Mehrkosten, die Baden an das Reich zu zahlen hat, durch die Erhöhung der Biersteuer ausgeglichen werden. Der Berichterstatter schlägt vor, die Malzstaffelung beizubehalten, dagegen die Anfangslage von 16 M. auf 15 M. und von 18 M. auf 17 M. zu ermäßigen. Der finanzielle Effekt würde eine Mindereinnahme für den Staat von rund 157 000 M. ergeben. Von Zentrumsseite wurde erklärt, daß man sich der Erhöhung der Biersteuer gegenüber nicht grundsätzlich ablehnend verhalten wolle, daß aber zunächst die Frage erörtert werden müsse, ob auch der durch die Biersteuererhöhung des Jahres 1906 dem Lande erwachsene Mehrbetrag durch die neue Biersteuererhebung ausgeglichen werden solle. Außerdem wäre es angebracht, bei den Regierungen in Bayern und Elsaß-Lothringen Ermittelungen darüber anzustellen, wie die endgültigen Biersteuererhöhte in diesen Ländern sich gestalten werden. Die Regierung hat, mit Rücksicht auf die finanzielle Wirkung im großen und ganzen an der Regierungsvorlage festzuhalten.“

König Leopolds Testament.

M.E. Brüssel, 10. Dez. (Privattelegramm.) Die „Courrier belge“ meldet, hat König Leopold am 5. Dezember unter Widerruf seines früheren Testaments ein neues Testament an Gerichtsstelle hinterlegen lassen, welches den belgischen Staat für den Fall des Todes zum Teilerben seiner privaten Besitztümer einsetzt. Die Ausschließung der Kinder des Königs von der Erbschaft sei in dem Testament errent und aufs Schärfste ausgesprochen.

Der drohende Ausbruch der Pariser Schulpente.

M.E. Paris, 11. Dez. Die Pariser Schulpente haben sich durch Prikularunterschrift verpflichtet, für den Fall, daß eine einzige Entlassung infolge der Berufsbewegung erfolgen sollte, solidarisch in den Ausbruch zu treten. Ein Separatkomitee von 12 Schulpenten ist zur Durchführung der Solidarität gebildet worden.

Berliner Drahtbericht.

Von unserem Berliner Bureau.

Berlin, 11. Dez. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dernburg, gab gestern im „Kaiserhof“ eine Abendgesellschaft, zu welcher 300 Damen und Herren erschienen waren. Man speiste an einzelnen mit Rosensträußen decorierten Tischen.

Beschlüssen zur Staatskasse.

Berlin, 11. Dez. Die gestrige Rede des Reichskanzlers über die auswärtige Politik begegnet im

Unser

Saison-Räumungs-Verkauf

bringt aussergewöhnlich **billige Angebote** wovon jeder, der Bedarf hat, Gebrauch machen sollte.

Restbestand

schwarzer Winter-Jacken
und schwarzer halblanger Paletots

	Posten I	Posten II	Posten III	Posten IV
zum Aussuchen Mk.	5.-	10.-	15.-	20.-

Elegante schwarze Paletots und schwarze Frauen-Hänger mit **20%** Rabatt.

Restbestand

farbiger Paletots

aus einfarbigen Stoffen und Stoffen engl. Geschmack

	Posten I	Posten II	Posten III	Posten IV
Paletot Mk.	9.-	12.-	15.-	20.-

Tanzstunden-Capes Theater- und Abend-Mäntel mit **20%** Rabatt.

Ein **Kostüme** aus Stoffen englischen Geschmack, **weit unter Preis** mit kurzen und langen Jacken zum Aussuchen Posten I **10.-** Posten II **15.-** Mk.

Elegante Tuch- und Kammgarn-Kostüme mit **20%** Rabatt

Sämtliche Kostüme öcke in einfarbig und gemustert mit **10%** Rabatt

Knaben-Anzüge Knaben-Paletots mit **10%** Rabatt

Kinder- u. Mädchen-Paletots mit **20%** Rabatt

Ein Posten farbige seidene Blusen und weisse Tüllblusen **950** Mk.

Restbestand Wollblusen auf Futter Posten I Posten II Posten III Posten IV Bluse Mk. **375 5.- 750 10.-**

Kinderkleidchen bedeutend unter Preis Posten I Posten II Posten III Kleidchen Mk. **4.- 8.- 12.-**

Unterröcke in Moiré, Tuch, Lüster u. Seide mit **20%** Rabatt

Grosses Sortiment einfacher und eleganter **Balkkleider** in Seidenbatist, Wollbatist und Tüll.

Reich sortiertes Lager in **Pelz-Kolliers, Pelz-Krawatten, Muffen, Kinder-garnituren, Mützen, Herren- u. Knaben Pelzkragen**

Herm. Schmoller & Co.

Im Kampf ums Ich.

Roman von Hans von Helldorff.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ernst hatte ihm einen lustigen Schlag auf die Schulter gegeben und sich neben ihm auf die Steine niedergelassen.

„Na, mein Junge, kinnst Du darüber nach, wie man die Harmonie der Zukunftsmusik am besten instrumentiert?“

„Und bist Du über die Art der Tonführung schon im reinen? Ich meine, unter dem Schutze Deiner erlauchten Muse sei das nicht schwer.“

Er warf Marie einen Blick zu, den diese nur mit einem spöttischen Aufblitzen der dunklen Augen beantwortete.

„Die Mathematik — diese Schleimwühle des Kopfes war Dir ja stets hold — sie wird aus Dir auch noch mal einen guten Lebensbeumeister machen.“

„Frik, der in Mathematik stets „Sehr gut“ gehabt hatte, fühlte sich durch dieses Lob etwas getrübt. Sonst ärgerte ihn Ernsts Art heute unbeschreiblich. Dieser richtete das Wort stets an ihn im weiteren Verlauf seiner Rede — und Frik spürte doch, daß sie nur Marie galt, um diese zur Gegenrede herauszufordern.“

„Hier zwischen den beiden wieder die zweite Rolle zu spielen, verdroß ihn unbeschreiblich. Möchte sie ihm selbst darauf antworten. Er sprang plötzlich auf und eilte an den Strand, wo zwei Schiffer vorben ein großes Stück Bernstein gefunden hatten und es schmunzelnd gegen die Sonne hielten.“

„Über etwas ganz anderes geizig. Ernst sah plötzlich nachdenklich aus. Seine Augen folgten dem großen Jungen, und dann sagte er halblaut: „Sehen Sie, das ist's, was mir im Kopfe herumgeht: keine Mutter ist auch eine von denen, die gern Weintrauben von dem jungen, frischen Kornbusch ernten möchte, statt sich mit den Hagebutten zu begnügen.“

„Höherreicht ist sie ihn an. „Sie wundern sich — daß ich das sage?“ fragte er. „Nein, ich freue mich, denn Frik hat in den kommenden Tagen einen starken Freund nötig.“

„Wen ich es?“ meinte er lächelnd. „Ich hoffe, ja!“

Ein paar Sekunden ruhten ihre Augen ineinander — forschend — und sondernd. Dann wandte sie die ihren ab. Sie konnte diesen ruhigen — durchdringenden Blick nie lange ertragen. Ueber seine Höhe huschte auch schon wieder der Schalk. „Trübsalein Marie, ich vergesse zuweilen, daß Sie erst sechzehn Jahre sind. Sie können aber so unglaublich ernsthaft aussehen. Wacht das nun die Erziehung — oder ist's angeboren?“

„Das können Sie mit ihren zweiundzwanzig ja selbst ergründen“, gab sie spottend zurück. Sein überlegener Ton nahm ihr wieder alle Freude an seiner Gegenwart.

Als Frik langsam zu ihnen zurückkehrte, war sie es, die zum Aufbruch mahnte.

Er sah nach der Uhr und meinte, es sei noch eine halbe Stunde Zeit.

„Wenn auch“, bemerkte sie, „Du mußt die Mutter jetzt bei guter Laune erhalten.“

„Sehr richtig“, stimmte Ernst zu und schloß sich ihnen zum Nachhausegehen an. „Unabhängig Fräulein, wir zwei können auch in Kiel das unterbrochene Thema über Alter — und Lebensauffassung fortsetzen. Wir leben und bald, denn Ihre Eltern waren so gütig, mich einzuladen.“

Sie wußte das und machte es doch nicht durchblicken lassen. Unter allerlei Scherzworten trennte man sich vor Frikens Heim. Dieser machte nun wieder ein ganz zufriedenes Gesicht. Er versprach auch, Ernst sehr bald aufzusuchen.

Am Nachmittage ging Marie zu Trudchen. Sie wählte die Stunde, wo sie wußte, daß Frau Waller ihren sehr geliebten Mittagschlaf hielt. So ergab sich die Möglichkeit, das liebe Mädchen einmal allein zu sprechen.

Nachdem sie die letzte Klingel der Haustür — Frau Waller liebte seine starken Geräusche — geschnappt hatte und eingelassen war, ging sie logisch zu Trudchen hinauf.

Diese bewohnte ein freundliches Zimmer im obersten Winkel des kleinen Hauses. Frau Waller war der Meinung, junge Mädchen könnten nie hoch genug wohnen. Um so gefährlicher wären sie von dem abischen Teufel auf der Straße. Die gute Dame selbst schlief eine Treppe

tiefer und bewachte in zärtlicher Sorge alle Schritte ihrer Tochter.

Reife schlich Marie, so gut ihre lebhaften Glieder das zumege brachten, in Trudchens Manierdenkstockchen hinauf. Als sie die Tür öffnete, schnellte diese empor — dann sagte sie ganz erregt:

„Ach so, Du bist es.“ Marie umarmte sie und sah sie schallhaft an, als sie ein Buch unter die Wäsche in ihrer Kommode packte. Ganz verlegen sah das gute Kind aus.

„Über Trude, vor mir brauchst Du doch keine Geheimnisse zu haben! Daß lesen, was liest Du?“

„Nein, nein“, wehrte diese. „Mama würde es nie erlauben — und es ist ja auch unrecht — daß ich es tue.“

„Ist es denn ein so schreckliches Buch?“

„So denkst Du bin! — Es ist ein Roman.“

„Und weshalb sollst Du keine Romane lesen?“

„Weil — nun weil er von Liebe handelt.“

Marie hielt sich den Mund zu, um das laute Lachen, das die Mama weden konnte, zu unterdrücken. Als sie sah, daß das Trudchen verzeigte, fragte sie herzlich:

„Liest Du viel, Gertrudchen? — Beichte mal!“ Sie zog die Freundin auf das kleine, mit Rosenkissen bezogene Sofa und freizugeliegt sie.

„Um diese Zeit, wenn Mama schläft, und abends nach neun Uhr, wenn wir zu Bett gegangen sind. Ich darf ja eigentlich beides nicht. Aber sieh mal — ich habe so großes Verlangen, von den Menschen mehr zu wissen.“

„Na endlich“, meinte Marie erfreut. „Ist seine Heimlichkeit nicht aber doch unrecht?“

„Nein, nur übertrieben darfst Du es nicht, ich meine das Lesen. Vater nimmt mir meist lachend solche Bücher weg und erklärt das so: Wir jungen Menschen sollen aus dem Leben um uns herum lernen, nicht aus Romanen. Er sagt, solche fremden Schicksale, überhaupt das Lesen, verlange ein heimliches, heimliches Mitleiden, und das verbräute zu viel Empfindungsfähigkeit.“

„Ja — aber — ich — ich erlebe ja gar nichts. Ich lese ja keine Menschen, will sagen solche, die etwas Schönes oder Aufregendes erleben oder die ich noch etwas fragen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Schuhhaus Wanger, R1,7

Weihnachts-Preise



Der Weihnachtsmonat soll wie alljährlich unserer titl. Kundschaft all die Vorteile bringen, die unsere Leistungsfähigkeit rechtfertigt.

Wir haben unsere Massen-Dekoration sämtlicher Schaufenster und Schaukasten derart übersichtlich arrangiert so, dass aus jeder Auslage die unantastbare Überlegenheit spricht.

Sind doch alle Neuheiten für Weihnachten von unvergleichlicher Schönheit und Qualität.

Die Vielseitigkeit, womit heute das Schuhhaus Wanger ausgestattet ist, verleiht demselben den Charakter eines Muster-Spezial-Geschäftes und ist daher mit Recht am

Leistungsfähigsten. Wir bringen nicht das Allerbilligste, aber dagegen das Solideste und Allerfeinste auf dem gesamten Schuhgebiete

in Mannheim. 4114

Waren- und Möbel-Kredit-Haus I. Ranges

s. Lippmann & Cie. Nachf.

F 1,9 Mannheim, am Marktplatz **F 1,9**

Kredit an Jedermann!

Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Reellste Bedienung! Grösste Kulanz!

Herren- und Knaben-Damen- u. Mädchen-Konfektion.

Manufakturwaren, Pelze, Teppiche
Gardinen etc. 4109

Möbel, Betten, Polsterwaren
Schlafzimmer, Wohnzimmer,
Herrenzimmer, Küche etc.

Kataloge gratis und franko,
Auf Wunsch Besuch unserer Vertreter.

Jedem Käufer ein schönes Geschenk.

Beamte und alte Kunden ohne Anzahlung.
Sonntag von 11—7 Uhr geöffnet.

Versteigerung.
Samstag, den 18. Dez. 1909, nachmittags 3 Uhr
zu Submischhofen a. Rh. im Lebenszimmer des Gutshauses zum Weinberg bei Christian Schlofer, kgl. Ober-Realitätskommissar in Mannheim a. Sd., als Kontroversverwalter von Herrn Fritz Andre, Gutsherr in Daxböhl, die zur Kontroverssache gehörenden Grundstücke: Wohnhaus Nr. 157 an der Mundenhei-

merstraße in Submischhofen a. Rh. und sonstigen Gebäulichkeiten sowie Ackergeräude, bezeichnet mit Plan Nr. 2213/4, 2216, 2217, 2222, 2227/4, 2228/4, 2229/4, 2230, 2231 und 2232, im ganzen 1,955 ha Fläche umfassend — die frühere Pflanzholzbestände — an bloc öffentlich in Eigentum versteigern. 4110
Ref. Notariat
Submischhofen a. Rh. L. Justizrat Deemel, f. Notar.

Öffentliche Versteigerung.
Montag, den 13. Dez. 1909, nachmittags 3 Uhr
werde ich in den hiesigen Germania - Möbelwerken gem. S. 378 S. O. B. 400 Sessler Kongressfeier öffentlich gegen bare Zahlung versteigern. 12834
Mannheim, 10. Dez. 1909.
Ulrich, Gerichtsdiener.

S. Wronker & Co.

MANNHEIM.



- Gekochter saftiger Schinken 30 Pfg. 1/4 Pfund
- Hoch Cervelat- und Salamiwurst 30 Pfg. 1/4 Pfd.
- Hausmisch Rotwurst 12 Pfg. 1/4 Pfund
- Frankfurt Presskopf od. Leberwurst 25 Pfg. 1/4 Pfd.
- Echte Frankfurter Würstel 1 Paar 20 u. 24 Pfg.
- Halberstädter Würstel 1 Paar 10 Pfg.
- 1 Kochtopf ca. 5 Pfd. gem. Marmelade 98 Pfg.
- Neue Esskranzfeigen 1 Pfund 22 Pfg.
- 1 Partie Bowlen-Schaumwein 2.10 1/4 Fl. inkl. Steuer

- Valencia-Apfelsinen 10 St. 22 Pfg.
- Französische Walnüsse 32 Pfg. Pfund
- Neue Levantiner Haselnusskerne 70 Pfg. Pfund
- Neue gewählte Bari-Mandeln 1.20 Pfund
- Allerfeinstes neues Zitronat, 1/4 Pfund 18 Pfg.
- Allerfeinstes neues Orangat 1/4 Pfund 15 Pfg.

Mandeln und Haselnusskerne werden auf Wunsch kostenlos gemahlen.

Neapeler Blumenkohl 2 Stück 25 Pfg.

Mannheimer Mutter- und Kinderschule.
Sprechstunde für schwangere und hilfbedürftige Mütter, Dienstag und Samstag von 6—7 Uhr
Mies Rathhaus, Zimmer Nr. 12. 3065

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.
Mit Volksvorstellung zum Einheitspreis von 10 P. für den Platz kommt Dienstag, den 14. Dezember das Volksstück

„Der Pfarrer von Kirchfeld“
von Anzengruber zur Aufführung.
Die auf Vorabbestellung durch Arbeitgeber u. Arbeiter-Verbände referierten Karten werden am Montag, 13. Dezember vormittags 11—1 und nachmittags 3—5 an der Tageskasse II des Holt extra abgegeben.
Um kleinerer Teil der Karten zu der Vorstellung kommt nächsten Dienstag, 14. Dezember, mittags 12—1 Uhr an der Galleriestaffe, gegenüber A 3, zum Verkauf. Berechtigt zu dieser Vorstellung sind Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte, deren Jahres-Einkommen 1800 Mark nicht übersteigt.
Mannheim, den 10. Dezember 1909.
Hoftheater-Intendant.

Dienstag, den 14. Dezember 1909, abends 7 1/2 Uhr im grossen Saal der Harmonie

KONZERT

(Heritte Viardot-Abend)
des Cellisten
Professor Heinrich Kiefer-München
Mitwirkende: Frau Wia Möring-Dikoma-Hamburg (Mezzo-Sopran), Fräulein Adela Herrmann-Handelberg (Sopran), Herr Hofkonzertmeister R. Doman-Karlsruhe (Violine), Professor Klumm-München (Klavier), Fräulein Mina Tobler-Heidelberg (Klavier).
Programm: Klavier-Trio, Lieder, Cello-Sonate.
Der Konzertsaal Steinway & Sons ist aus dem Pianofortelager der Hofmusikalienhandlung Eugen Pfeiffer, hier, 4129
Eintrittskarten: Sperritz M. 4.50 und 3.—, Saal M. 1.50, Galerie M. 1.—, Studentenkarten M. 1.—, in der Hofmusikalienhandl. von Eugen Pfeiffer u. an der Abendkasse.

I. Winter-Sonderfahrt:
„Ski-Tour in die Schweiz“
— Ein Woche — nach Andermatt (1441 m ü. d. M. im Gletschergebiet, Urserenthal).
Winterurlaub keine Paar, prächtiges Klima, grobhartige Eisfelder, Nebel- u. Schilffeld-Bahnen u. Gelegenheit zu einseitigen Gefühlsreisen in die alpenmächtige Umgebung wie Gletscherhöhen, Oberalp, Furka, Gemässalp u. i. m.) Skifahrt durch bewährte Skiläufer u. Gletscher-Sportliche Beratungen sowie Unterhaltungen jede Art.
Wie am liebsten viele Leute
Montag, den 27. Dezember 1909
ab Basel über eipen-Göhringen (alsdann mit Schilffeld-Verkehr) durch die Schöneren, Tenzelsbrunn, Kranzloch nach Andermatt. Aufenthalt bis zum Sonntag, 2. Januar 1910.
Preis der ganzen Tour: ab Basel bis zur Rückkehr, einschließlich Besuchen und Schlittschuh, vorzügliche Verpflegung und Unterkunft in Hotels I. Ranges mit Zentralheizung, (einschl. aller d. Trinkgelder)
Mark 75.—
Anmeldungen frühzeitig erheben wegen Platzbegrenzung. Ausführender Direktor durch
Internationales Reisebureau, Strassburg i. Elsass, Hohenlohestrasse 5.

Besondere Umstände halber
weit unter Preis abzugeben:
1 kompl. Wohnungs-Einrichtung (3 Wochen im Gebrauch) bestehend aus 1 mah. Schlafzimmern: Patentrührer, Schoner, Rossbarmerstrassen, 2 Deckbett, 4 Kissen, 1 kompl. Speisezimmer (Eichen): Buffet, Kredenz, Umbau, Diwan, Ausguss, 6 Lederstühle, Wohnzimmer: 1 Vertikal, 1 Linoleum-Ausguss, 4 Stühle, 1 Divan, 1 Spiegel, Küche: Buffet, Kredenz, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker. 4134
F 2, 4a. Sigm. Hirsch F 2, 4a.
Wechsel-Formulare
in jeder beliebigen Zahl und zu haben in der...
Dr. S. Saas Buchdruckerei & m. h. B.

Günstige Gelegenheit!
Gaslüster, Spisezimmerlampen, Gaszuglampen, Ampeln, Badeöfen, Emaillierte Badewannen, Gaskochherde 3776
= 10 bis 20 Prozent Rabatt =
Carl Wagner, E 5, 5, Seitenbau.
Zurückgesetzte Gaslüster werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Manches Frauenleiden
würde verhütet,
wenn die Damen sich zu
geschlossenen, warmen
Reform-Beinkleidern
entschlössen würden.
Ich habe dieselben für Damen und Kinder in verschiedenen Farben und allen Weiten vorrätig.
Preis von Mk. 3.— bis Mk. 5.50 je nach Grösse. 3837
Für die kalte Jahreszeit empfehle besonders
Hemdosen
für Mädchen und Knaben.
Reformhaus zur Gesundheit
Wilhelm Albers
Heidelbergstr. P 7, 18 Nähe Wasserturm.

Versteigerung Stadtwald
Bauplätze an der Friedrichs-Karlstraße dahier.
Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim werden am:
Dienstag, den 28. Dez. 1909, nachmittags 3 Uhr
im Bürgerausbildungsaal des alten Rathhauses dahier durch das unterfertigte Notariat die nachbeschriebenen Bauplätze an der Friedrichs-Karlstraße öffentlich versteigert:
1. Gb. Nr. 1888a Friedrichs-Karlstraße Nr. 6 im Maßgebalt von 408 qm, Anschlag 65 A pro qm.
2. Gb. Nr. 1888b Gb. Nr. 10 u. Richard Wagnerstraße Nr. 1 im Maßgebalt von 600 qm, Anschlag 70 A pro qm, nebst 117 qm Bepflanzungsfläche an der Richard Wagnerstraße, für welche ein fester Preis von 15 A pro qm zu bezahlen ist.
3. Gb. Nr. 1888c Friedrichs-Karlstraße Nr. 12 im Maßgebalt von 450 qm, Anschlag 65 A pro qm.
4. Gb. Nr. 1888d Friedrichs-Karlstraße Nr. 14 im Maßgebalt von 602 qm, Anschlag 60 A pro qm.
Die weiteren Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterfertigten Notariats O 6 Nr. 1 oder im Rathaus dahier eingesehen werden.
Mannheim, 6. Dez. 1909, Groß. Notariat VI. R o n e r.

Deputierte Versteigerung.
Montag, den 13. Dez. 1909, vormittags 9 1/2 Uhr
werde ich im Auftrag des Herrn Konradswalders Freitag, den 17. Dez. hier, gegen bare Zahlung öffentlich bestimmt versteigern: 12855
1 Kaffeebraun, 1 Schausenlerfächer mit drei Spiegeln, Firmenbilder, Glasluster, Schreibstisch, 1 dreiseitiger Wappenstein mit Spiegelrahmen, 1 Klopfer, 1 elektr. Lampen und Wandbirnen, 1 Wappenstein mit Tafel, Desimalwaage mit Gewicht, Postiere und Soufflet, Mannheim, 11. Dez. 1909, Walter, Gerichtsdiener.

Wagners-Versteigerung.
Montag, den 13. Dez. 1909, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Mandat O 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollrechtsverfahren öffentlich versteigern: 12853
13 Stück Damenbrillen, Möbel und Verkleidungs, Mannheim, 11. Dez. 1909, Waag, Gerichtsdiener.

Stellen finden
Sofort gesucht:
Bürodienner
Einkäufer
Anfangs-Verkäuferin
perf. Kurz- u. Wollwaren
Verkaufsdamen, 2 Anfangs-Contoristinnen f. Comp. Buchf. bewandert. 22016
Finanzbüro, P 2, 2, 11—12, 4—8 Uhr.
Papierfirma sucht tüchtig.
Blagagenten.
Angebot unter Nr. 12851 an die Expedition ds. Blattes.

Aussergewöhnlich billige Angebote

aus meinem

Grossen Weihnachts-Räumungs-Verkauf.

Bis Weihnachten gewähre ich auf nachstehende Artikel folgende Rabattsätze:

Es kommen in Abzug:

10 Prozent
Rabatt
auf
sämtliche

Englische Paletots
Frauen-Paletots
Jacketts
Plüsch-Paletots
Samt-Paletots
Astrachan-Paletots

Abend-Mäntel
Staub-Mäntel
Blusen u. Pelze
Unterröcke
Kinder-Jäckchen
Kinder-Capes

20 Prozent
Rabatt
auf
sämtliche

Tuch-Kostüme
Englische Kostüme
Backfisch-Kostüme
Prinzess-Kleider
Ball-Toiletten
Kostüm-Röcke

Morgenröcke
Matinees
Pelz-Mäntel
Seidene Unterröcke
Kinder-Kleider
Kinder-Röcke

25 bis 50% Nachlass auf Modelle und Modellkopien.

Meine Schaufenster bitte zu beachten!

Für Weihnachts-Geschenke besonders geeignete Spezial-Ausstellung.

Dieser aussergewöhnlich hohe Rabatt wird nur gewährt, um mit den noch vorhandenen grossen Warenmengen bis Weihnachten möglichst vollständig zu räumen.

Sophie Link

Nr. 176666

1 Haupttreffer der
Wormier Lotterie
Nr. 1000.

wurde wiederum durch die
Schmitt'sche Glückscollette
verloren.

Nächste Ziehungen:
Freitag, 17. Dez. 1909
Grosse Bad-Lotterie
bei Hermann

Mk. 100 000.—

Alles bar Geld sofort!

(mit 75 und 90%)
Post & Nr. 1.—

Münchener Lotterie
Samstag, 18. Dez. 1909
Jedes zweite Los gewinnt
Post & Nr. 2.—

Wer eine gerade und eine
ungerade Nummer hat,
!! muss gewinnen !!
Nur noch wenige Lose zu
haben bei

Schmitt
R. 4. 10. F. 2. 1.

Weihnachten

der Herberge zur Heimat.
Bauern, sowie Arbeiter
aller Art wird alljährlich
bei uns eine Befahrung
in angemessener Form zuteil.
Wir bitten die Weihnachts-
freunde um Gaben von wol-
lenen Sachen, Stiefeln, Klei-
der, Hüten, Hemden, Zigar-
ren und Büchern. Des
freundlichen Dankes der
Empfänger sei jeder Gebet
gewiß.

Auf schriftliche oder tele-
phonische Mitteilung bis (2-
Telephonruf 3788) lassen wir die
Sachen auch gerne abholen.
Herberge z. Heimat, U 5, 12,
Käfermann, Bener, Bonnet,
Engelhaaf, Engelhard, Kauf-
mann, Landtittel, Lubwig,
Schmieder, Schneider, von
Sawepfner, Wendling, Dand-
wäter Müller. 4128

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.
mit jed. Komfort für einen Herrn
der den Stadt ausgeht, 4. u.
Rheinstr. 15. part., am Kaiserplatz.
11682

Die erfrorene Riesenschlange.

Ein Berliner Gestalt von Paul Friedrich.
(Nachdruck verboten.)

Pflichtlich gingen vier Mann entschlossen auf den „Aern der
Sache“ los. Jetzt kriegte alles fürchterliche Angst. Aber, nach-
dem sie sich über das Objekt ihrer Kämpfe geäußert hatten, brach
sich in schallendes Gelächter aus. Man hatte eine halbe
Stunde mit einem alten, fortgeworfenen Wasserhahn ge-
lungen, der melancholisch in der Brühle schwamm.

Der Leutnant bekam einen roten Kopf wie ein Vater und
schrak: „Wahnsinn!“ Und von der Schadenfreude der Zuschauer
begleitet raselten die Spritzen davon.

Nach diesem Intermezzo erlöschte das Interesse bedenklich,
und bald wagten sich trotz des Verbotes schon wieder Kinder-
cannen in die verbotenen Wege.

An einem schönen Oktobertag wandelte der Professor
Schneefelder, den Thutubides unterm Arm, in der Nähe des
neuen Sees. Er ließ sich auf eine der erkrankterweise leeren
Bänke setzen, setzte seine Stahlbrille auf und begann
ein Extemporalethema im dritten Buch zu suchen. Unbehellig
verließ sich der dürre Jugendhirt in seine Materie und knaute
eben ein hübsches futurum secundum, als ihn ein eigenfär-
liches Geräusch über seinem Haupte während trotz Unwillig blinzte
er über sich mit einem Ausdruck, der eine Stunde Arrest bedeu-
tete, aber wie sich er aus, als er in die blinzelnben grünen Augen
eines fürchterlichen Tieres sah, das im Begriff war, sich auf
ihn fallen zu lassen. Doch noch es augenheilig den leber-
nen Duft, der von dem Thutubides und dem Register aus-
strömte und blies, den Kopf nach unten, gemächlich in der Schwere

hängen. Der Professor schnappte dreimal nach Luft, dann flog
er, weiß wie Schnee nach vorn und stürzte unter Zurücklassung
des Klaffers fort.

Inzwischen näherte sich von der anderen Seite eine Dame
der Bank. Mählich stieg ihr winziger Arm und heulte in den
höchsten Tönen. Sie blieb erstaunt stehen. Da sah sie plötzlich
etwas Riesiges, Schwarzes auf den Weg jollen und im nächsten
Augenblick war Arm verschwunden.

Ihr Sonnenschirm fiel ihr aus der Hand, sie sperrte Mund
und Nase auf, dann hob sie, ohne was zu denken, die Röcke bis
an die Knie und rannte wie eine Besessene schreiend davon. So-
gleich benachrichtigte man die Schuttmannschaft, und eine bleiche
Besorte zog tapferachtend zum Kampf mit dem Gewürm. Nach
einer Stunde kamen sie wohlbehalten wieder, sie hatten einen
Sonnenschirm, den Stummel eines Hundeschwanzes und einen
Thutubides erbeutet, aber die Schlange war entschleift.

Wieder begannen für die Bewohner aufregende Wochen.
Blick ein Sohn oder eine Tochter länger aus, als erwartet, so
rannte die Mutter händeringend zur Köchin: „Wenn sie nun
die Schlange verschluckt hat.“ Kam abends der Vater müder vom
Geschäft heim, so war sein erstes: „Er zählt die Häupter seiner
Lieben und Lieb, es fehlt kein teures Haupt.“ Leider hellten sich
auch verbotene Tanten, Schwiegermütter und hergeleitete pünkt-
lich lebend ein. Die Schlange wurde zum Teufel erkannt, wollte
man jemanden los sein, so hieß es: „Wenn ihn doch die Rie-
schlange holte!“

Über sie holte keinen.
Anfang November lehnte früher als sonst heftiges Schne-
treiben ein. Mit darauffolgendem Frost. Die Wächter der Tier-
gartenfeste dachten schaudernd an ihr Vieck. Denn solange die
Schlange lebte, fand sich kein einziger Schlitzschubläufer.

Eines Morgens rannten in einem starken Schneesturm 2
Tertianer, die sich verspätet hatten, durch den weisbrochneiten
Tiergarten nach der Schule. Als sie in die Nähe des großen
Heinwegs umweit dem Bahnhofs Zoologischer Garten gekommen
waren, blieben sie plötzlich erschrocken stehen. Unmittelbar am
Weg lag ein langes, schwarzes Etwas, das von weitem wie ein
Schlangenkopf ausah. Es war die Schlange. Der Größere wollte
fliehen, aber mutig sprang der kleinere Stoppel, dessen Herz vor
Taubenstumpfsucht gähnte, auf den Heinegg und hatte bald
einige gefrorene Sandklumpen in der Hand.

„Nicht, nicht, nicht, die heilt!“

„Ach, was, der Biest rührt sich nicht. Ich glaube die ist tot.“

Er warf dreimal, viermal, trotz auch den Körper, aber un-
beweglich lag er da. Entschlossen sprang der lächle David heran
und stieß mit dem Fuß an den Schwanz des Ungeheims. Es blieb
starr.

„Siehste, sie ist tot!“ — jauchzte er und beide Jungen ran-
ten weiter. An der Gartenbergstraße begegnete ihnen ein Mil-
itärtrougewagen. Den riefen sie an. Der Unteroffizier wurde
neugierig und in der Hoffnung auf ein Trinkgeld ließ er ein-
schieben.

Auf die Nachricht von dem Tod der Schlange sammelte sich
rasch eine gewaltige Menschenmasse. Nach von Minuten erlösch
der Wagen wieder. Ueber ihm lag der lange, tote Wurm.

Beispielloses Hallö erhall. Unter dem Freudengetöse der
Straßenjugend fuhr die erfrorene Riesenschlange ins Labora-
torium des Naturwissenschaftlichen Museums, wo sie noch heute
zu sehen ist. Und wer's nicht glaubt, kann hingehen und sich davon
überzeugen.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der
Dr. E. Saas'sche Buchdruckerei & m. h. B.

Wunderbare Oelgemälde

alter Meister
sofort enorm billig abzugeben. 11973
A. Herrman
Hotel Viktoria, Mannheim.

Joh. Ad. Schmitt

Syphons- u. Flaschenbierversand
Tel. 3223. Seckenheimerstr. 84.

empfehle
Dortmunder Union Pilsner
1/2 Flasche 30 Pf., Flasche 16 Pf.
Maffäer-Bräu, München
hell u. dunkel 1/2 Flasche 30 Pf., Fl. 15 Pf.
Erstes Kalmbacher Aktienbier
1/2 Flasche 30 Pf., Flasche 16 Pf.
Printz-Gold Exportbier, Karlsruhe
1/2 Flasche 28 Pf., Flasche 14 Pf.
Printz-Residenzbräu
dunkel 1/2 Flasche 20 Pf., Flasche 10 Pf.
Durlacher Hof, Mannheim, hell 1/2 Fl. 20 Pf., Fl. 10 Pf.
dunkel 1/2 Fl. 15 Pf., Fl. 10 Pf.
sämtliche Biere werden in Syphons abgegeben.

Wiesloch. Stöckinger's Weinstube. Telephon No. 67.

Neu!
Soennecken's
Ideal-Bücherschränke
Zum zusammensetzen
beliebig zu vergrößern
Schloss in der Mitte des aus
Abteilen aufgebauten Schrankes
Eine Zehnde für jeden Zimmer
Ad. Bordt Nachf.
Karl Herr,
B 1, 2 Tel. 2594.

Wolfsbünd
über eine gold. Herren-Rep.
Hem.-Sav.-Uhr, 1/2 St. Schlag.
u. 1 gold. Damenrep.-Uhr m.
Grißant, Wert 700 M., billig
zu verkaufen. Händler ver-
boten. 22013
S 5, 45, 8. Stod.
Läden.
Bäckerei zu verpachten pr.
1. Jan. im Stadt-
inneren über 20
Jahre im Betrieb. Billiger
Pachtzins. 22012
Centralbüro, P 2, 2, 1-8 Uhr.

Schuhhaus **Wolff** P 5, 14
Heidelbergerstr. assé.
Radical-Ausverkauf
Schuhe wegen Geschäftsaufgabe Stiefel


Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

9. Sitzung, Freitag, den 10. Dezember 1900.

Am Tisch des Bundesrats: v. Bethmann Hollweg, Bernuth, v. Tirpitz, v. Heeringen, v. Schoen, Dernburg, Delbrück, Raetzel usw.

Haus und Tribünen sind anfangs nur mäßig besetzt.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Die schleunigen Anträge der Sozialdemokraten auf Einstellung von Strafverfahren gegen die Abgeordneten Wed und Emmel für die Dauer der gegenwärtigen Tagung werden angenommen.

Die erste Lesung des Etats.

(Zweiter Tag.)

Abg. Dr. Wiemer (Fr. Sp.):

Meine Freunde sind durch die trodene Thronrede nicht überrascht worden. Wir hatten nichts anderes erwartet. Auch von dem Reichskanzler haben wir keine eigentliche Programmrede erwartet, wenn wir auch, wie ich nicht verhehlen kann, eine solche gewünscht hätten. Der Herr Reichskanzler wünscht in seiner Rede, es solle jetzt nun sachlich gearbeitet werden, er will nicht, daß „in alle Ewigkeit“ der Streit über die Finanzreform fortgesetzt werde. Doch das „für alle Ewigkeit“ geschieht, das glauben auch wir nicht. Aber Herr v. Bethmann täuscht sich doch wohl, wenn er glaubt, daß die Gegenläge, welche die Finanzreform in weiteste Volkstiefe getragen hat, gar so rasch und so ohne weiteres aus der Welt geschafft werden können, und daß es jetzt nur noch sich handeln könne um „Nähe als erste Bürgerpflicht“. Dem Radikalismus, das möge sich der Herr Reichskanzler gesagt sein lassen, wird gerade dann gedient, wenn der Reichstag die Kritik unserer Zustände und die Kritik des bei der Finanzreform Geschehenen lediglich der äußersten Linken überlassen wollte! (Sehr richtig! links.) Der Kanzler will keine Parteiregierung und sagt, eine solche gebe es auch nicht. Was heißt Parteiregierung? Ist es etwa wirklich wahr, daß wir in deutschen Landen keine Parteiregierung haben? Wir andererseits meinen, wir haben eine Parteiregierung, nur leider eine Regierung, die sich nicht auf die Mehrheit stützt! (Sehr richtig!)

In Preußen haben wir eine konservative Parteiregierung, die es versteht, ihren Einfluß auch auf das Reich geltend zu machen. Nicht Bülow ist ja tatsächlich nur deshalb gestürzt worden, weil er es abgelehnt hat, Geschäftsführer der konservativen Partei zu sein. Herr v. Hertling verlangte gestern ein scharfes Einschreiten der Regierung gegen angeblich irreführende liberale Äußerungen in bezug auf die neuen Steuern. Wie hat doch die Welt anders! Wenn in der Wüste die Regierung gegen Zentrumslegenden mit offiziellen Aufstellungen vorgegangen wäre, wenn die Regierung damals für „Aufklärung“ gesorgt hätte, was hätte das Zentrum noch dazu gesagt! (Sehr richtig! links.) Wir meinen, Herr von Bethmann Hollweg hat schon für eher zu viel, als zu wenig offizielle „Aufklärungen“ gesorgt. In weiten Kreisen hat es beständig gewirkt, daß der Reichskanzler zur Eröffnung der Reichstagsession in Offiziersuniform erschienen ist! (Große Unruhe rechts.) Nehmer erinnert ferner an die Verhandlungen des Reichstages in voriger Tagung über Fragen des Verfassungslebens. Wir seien in voriger Tagung ungewöhnlich konstitutionell etwas weiter gekommen. Zu hoffen sei, daß die betreffenden Anträge in der jetzigen Tagung ihre glückliche Erledigung finden. Hoffen müßte er aber auch, daß wir da auch in Preußen etwas weiter kommen. Vor allem mit der Reform des Wahlrechts. Die Thronrede, in der uns diese Reform versprochen sei, habe sie als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart bezeichnet und mit Recht. Von konservativer Seite sei kürzlich gesagt worden, wer es wage, in diesem Punkte an der Verfassung zu rühren, treibe ein freventliches Spiel! Diese Herren (nach rechts) sprechen zwar von der Verfassung, meinen dabei aber nur den Saup der eigenen Interessen! (Unruhe rechts, Beifall links.)

Das Zentrum verlangt durch den Mund des Herrn v. Hertling konfessionelle Gleichberechtigung. Eine solche wollen auch wir. Aber wir möchten da doch wünschen, daß das Zentrum auch im Bereiche seiner Einflusssphäre in anderen Staaten für konfessionelle Gleichberechtigung zu besorgt sei, wie hier! Doch wir in nächster Zeit von neuen Steuern verabschiedet werden, diesen Wunsch des Herrn v. Hertling teilen auch wir. Aber wir fordern allerdings zugleich, daß die schlimmsten Auswüchse der letzten Finanzreform beseitigt werden und daß deren Erfolg erfolge durch bessere Steuerreformen. In London war es neulich sogar ein Minister, Lloyd George, der den antizipierten Zug des Oberhauses signalfiziert und den oberen Klassen nachsagte, sie hätten, obwohl sie mit Glücksgütern gesegnet seien, kein Herz für die ärmeren Schichten. Dem Herrn Reichskanzler mag ja diese „gewährte“ Kraft seines englischen Kollegen nicht gerade Behagen bereiten. In jenem Mittellande des Konstitutionalismus ist man aber nicht so gütlich im Ausströmen von Gegenlägen, wie bei uns. Auch bei uns ist es gut, vorhandene Gegenläge offen und klar zum Ausdruck zu bringen. Was den neuen Etat anlangt, so gebe ich zu, daß die Schätzungen der Einnahmen aus den neuen Steuern vorsichtig gehalten sind. Bei den Herren rechts zeigt sich, wie ein Anzug derselben beweist, ein neuerwecktes Interesse für unsere Exportindustrie.

Das Reichamt des Innern steht vor schwierigen Aufgaben. Zunächst die Neuorganisation unserer Handelsbeziehungen mit Amerika; beide Staaten sollten es vermeiden, den Bogen zu straff zu spannen. Unsere Anträge bringen zum Ausdruck, in welcher Richtung wir uns die Fortführung der Sozialpolitik denken: eine baldige Verabschiedung der Verantworteinsten; einen Gesetzesentwurf zur Regelung des Arbeitsnachweises auf paritätischer Grundlage. Die Hauptaufgabe auf diesem Gebiete ist die neue Reichsversicherungsunterordnung. Wir werden gern daran mitarbeiten. Auch wir wünschen eine Vereinheitlichung, Vereinfachung und Verbesserung der Reichsversicherung. Aber wir wollen nicht, daß die Selbstverwaltung auf diesem Gebiete verkommen wird (sehr richtig! links), und daß der bürokratische Apparat, den wir ohnehin schon in reichem Maße haben, noch erheblich vermehrt wird. (Sehr richtig! links.) Kommen wir auch eine Reform des inneren Dienstes der Selbstverwaltung.

Wir hoffen, daß die Strafrechtsreform als ein Fortschritt angesehen werden kann, sie bringt aber auch vieles, was wir bekämpfen werden. Wir wünschen auch eine Reform des Besonderegerichts und des Gerichtsverfahrens überhaupt. Der neue Militäretat steht unter dem Zeichen der Sparsamkeit, aber wir glauben, daß man auch da noch erheblich mehr den Kosteln weichen lassen kann. (Zustimmung links.) Ich verweise z. B. auf die Forderung von drei neuen Offiziersschulen, auf die Ausgaben für die Landesbesetzung. Warum wird die

von ganzen Hause schon seit Jahren geforderte Beihilfe den Kriegsveteranen nicht endlich zuteil? (Sehr richtig! links.) Ich bedaure es, daß der Bundesrat einen formellen Mangel vorgebracht hat, um sich dem zu entziehen. Wenn in einem Gesetz kein bestimmtes Datum angegeben ist, so tritt es mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Es wird ein alzu großer Luxus in der Marine getrieben, kostspieliges Sports und anderes gepflegt. Hierbei ließe sich gewiß manches ersparen.

An der Spitze der Kolonialverwaltung steht seit einiger Zeit ein Kaufmann und der Etat für die Schutzgebiete zeigt, daß wir vorwärts kommen. Wir fordern, daß die in der Thronrede angeführte weitere Verminderung der Schutzgruppen durchgeführt wird, auch ohne daß dies von der Bewilligung neuer Bahnbauten abhängig gemacht wird. Die letzten Forderungen an neuen Bahnbauten konnten wir bewilligen, weil sie wirtschaftlich vorteilhaft sind, neue Forderungen werden wir unter dem gleichen Gesichtspunkt zu prüfen haben. Den schwebenden Verhandlungen über die Grenzregulierungen im Kongogebiet wünsche ich guten Erfolg. Bezüglich des Kongoabkommens hoffe ich, daß das auswärtige Amt sich bemüht sein wird, daß wir eine gewisse Verpflichtung zur Durchführung des Berliner Vertrages übernommen haben. Das Bemühen der Regierung, friedliche und freundliche Beziehungen zu den anderen Mächten zu pflegen, wird der Reichstag gewiß unterstützen. Meine politischen Freunde teilen die Freude über die Besserung der Beziehungen zu Frankreich. Ich kann aber nicht unbedingt unterschreiben, wenn in der Thronrede die Befriedigung ausgesprochen wird, daß das Abkommen über Karokko in dem Geiste angefaßt wird, die beiderseitigen Interessen auszugleichen. Wir müssen doch beanstanden, daß auch für unsere Interessen die Tür offen gehalten wird. (Sehr richtig!) Ob das in vollem Maße geschieht, will und zweifelhaft erscheinen. Dr. Wiemer erörtert die Angelegenheit Karokko. Wir sind sonst sehr für schiedsgerichtliche Verhandlungen, aber ob es hier am Platze ist, das auch zweifelhaft zu sein. In jedem Fall bitte ich das auswärtige Amt, die Interessen des Karokko-Syndikats energisch zu wahren.

Wir legen auf gute politische und wirtschaftliche Beziehungen zum britischen Volke großen Wert. Wirtschaftliche Gegenläge sollten niemals ein Anlaß zu kriegerischen Verwicklungen sein. Auch ich bin der Ansicht, daß das Maß unserer Leistungen nicht durch Wechselfußschläge der Mächte bestimmt werden kann, sondern sich nach unseren eigenen Interessen zu richten hat. (Sehr richtig! links.) Aber ich kann mir sehr wohl denken, daß es möglich ist, mit unserer Zustimmung und mit unserer Mitwirkung Vereinbarungen zu treffen, die dem fortgesetzten Wettstreit ein Ziel setzen.

Dieses unerfreuliche aber ist die innere politische Verfallenszeit. Wir haben keinen festen Kurs. Die Politik des Herrn Bülow, die das Steuer des Staates nach links zu rücken bemüht war, ist an dem Widerstand einflussreicher Kreise hier im Hause gescheitert. Der Kurs scheint wieder nach rechts zu gehen und die Folge ist die Vermehrung der sozialdemokratischen Stimmen. Die Regierung hat sich dem Willen der neuen Mehrheit unterworfen. Ich glaube, daß die Staatsautorität dabei ersten Schaden gelitten hat. Im übrigen wird die Staatsautorität nicht dadurch gewahrt, daß eine einzige politische Richtung die Staatsämter besetzt und jede Kritik im mangelhaften Einrichtungen abwehrt. Allein die öffentliche Wohlfahrt darf maßgebend sein. In der schließlichen Kammer hat Finanzminister Dr. von Müller versichert, ihm sei auf die Frage, was liberal denn heiße, immer nur mit hohlen Lebensarten geantwortet worden. Liberal heißt für uns: Rechtfertigung der Bürger, Wohlfahrt des ganzen Volkes, keine Ausbeutung, sondern Befreiung der betreffenden und veräußernden Politik im Innern. (Sehr gut! links.) Wir legen auch Wert auf gute Beziehungen zu der nationalliberalen Partei. Wir wissen sehr wohl, daß zwischen uns große Meinungsverschiedenheiten bestehen. Wir sind mit Herrn Bahemann der Ansicht, daß eine Verschmelzung zwischen unseren Fraktionen nicht in Frage kommen kann, aber wir wünschen ein taktisches Zusammengehen und ein gemeinsames Marschieren gegen den gemeinsamen Feind. Für die internationale Gemeinschaft, für die zu sprechen ich die Ehre habe, wünsche ich in dieser kühnen Zeit, daß durch festen Zusammenhalt aller Liberalen dahin gewirkt werde, daß das liberale Programm die Stellung erlangt, die ihm zukommt, und daß Fragen, wie sie von den Liberalen gestellt werden, auch von schließlichen Ministern mit Laten beantwortet werden. (Beifall!)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Der Abg. Dr. Wiemer hat schon eine Reihe von Einzelfragen besprochen, bei denen ich ihm nicht folgen kann. So nicht bei seinem Entzuse auf sächsische Verhältnisse, und so werde ich ihm auch nicht die gewünschte Erklärung über das preussische Wahlrecht abgeben können. (Lebhafte Zustimmung rechts, Unruhe und Jurahe links.) So ist dies ein Gegenstand, über den ich mich vor dem preussischen Landtag aussprechen werde. (Rechts links.) Auch darüber hoffe ich der Zustimmung der Mehrheit dieses hohen Hauses über zu sein, wenn ich in eine Erörterung über die Abhebung der Minister bei Eröffnung des Reichstages nicht eingehe. (Sehr richtig! rechts, Unruhe links.) Der Abg. Wasserhagen hat geäußert, aus meinen getragenen Worten eine Kritik an der Haltung seiner Partei zu den Steuerentwürfen herauszuhören zu müssen. Er hat insbesondere gemeint, daß ich seiner Partei den Vorwurf gemacht hätte, bei jener Gelegenheit mit ihren Traditionen gebrochen zu haben. Ich hoffe, der Abg. Wasserhagen wird sich beim Lesen meiner Rede davon überzeugen, daß er sich im Irrtum befindet. Ich habe mich absichtlich von jeder Kritik der Vergangenheit ferngehalten und habe nicht an eine einzelne Partei, sondern an die Gesamtheit der Parteien gedacht. Ich habe die Erinnerung an die Geschichte, an die Tradition herangezogen, um zu beweisen, daß sich unser vielfältiges politisches Leben nicht in das Schema Radikalismus oder Reaktion spannen läßt. Wer wie ich die aus den Steuerentwürfen zurückgebliebene Erbitterung für ein Uebel hält, der wird keine Vorwürfe erheben, welche dieses Uebel verschärfen können. Darum habe ich mit großer Freude die Erklärung des Abg. Wasserhagen vernommen, und auch Dr. Wiemer hat ja solchen eine ähnliche Erklärung abgegeben, daß seine Partei wegen der Vorgänge bei den Steuerdebatten nicht eine Politik der Erbitterung treiben, sondern sich getreu ihrer Geschichte und Tradition mitthätig an den Arbeiten des Reichs erweisen wolle.

Wenn ich jetzt zu Fragen der auswärtigen Politik übergehe, so sehe ich davon ab, allgemeine Betrachtungen über die Weltlage anzustellen; ich halte es auch nicht für erforderlich, von so festgegründeten Verhältnissen wie unseren Beziehungen zur österreichisch-ungarischen Monarchie zu sprechen. Was das allgemeine Ziel unserer Politik bildet, ist in der Thronrede ausgesprochen. Dagegen geben mir einzelne Fragen, die im bisherigen Verlauf der Debatte an mich gerichtet worden sind, Anlaß zu folgenden Bemerkungen, wobei ich die Erteilung von Auskunft auf Einzelheiten, wie zum Beispiel die Forderungen von Dr. Wiemer berührte Karokko-Sache Angelegenheit und die von verschiedenen Herren gestellte Kongo-Frage dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes überlassen darf. Zunächst das Karokko-Abkommen mit Frankreich. Wie bereits in der Thronrede angedeutet worden ist, hat seit seinem Abschluß ein sorgfältiger Meinungsaustausch zwischen uns und der französischen Regierung stattgefunden, und es ist dem beiderseits gezeigten guten Willen gelungen, in wichtigen Punkten Übereinstimmung zu erzielen. Auf Grund des bisher erzielten Ergebnisses darf ich die Zuvorkunft Ausdruck geben, daß sich auf derselben Basis eine der Bedeutung der beteiligten deutschen wirtschaftlichen Interessen entsprechende Lösung auch der noch ausstehenden Fragen vollziehen wird. Den Stand der amtlichen englisch-deutschen Beziehungen glaube ich durch die folgende Erklärung zutreffend kennzeichnen zu können: Englische Staatsmänner, vor allem der zurzeit leitende Premierminister, haben in Neben der letzten Zeit die Herstellung guter Beziehungen zwischen England und Deutschland als eine wichtige Aufgabe einer weisen Staatskunst bezeichnet. Ich kann die Bekundung dieser Ansicht und Bestimmung aus dieser Stelle aus nur aufrichtig und aus voller Überzeugung erwidern. Ich bin gewiß, daß wir uns dem beiderseitig erstrebten Ziel um so eher nähern und damit zugleich den wahren Interessen beider Länder um so besser dienen werden, je freimütiger und loyaler diese Bestimmung in der Behandlung und Lösung von Fragen betätigt wird, die beide Länder betreffen. (Sehr gut.) Gegenüber dem Vertrauen, mit dem sich die Thronrede über den Bestand des Dreibundes geäußert hat, ist die Aufmerksamkeit darauf gelenkt worden, daß in Italien im Anschluß an den Besuch des Kaisers von Rußland in Ronconi Stimmen laut geworden sind, die dem Dreibund wenig freundlich waren. Diese Erscheinung, die sich allerdings wohl nur auf eine Minorität erstreckt und nicht den wahren Ausdruck der Wünsche des italienischen Volkes darstellt, hat nicht übersehen werden können. Ich habe indes keine Wahrnehmungen zu machen gehabt, die irgendwie dahin gedeutet werden könnten, daß die verantwortliche Leitung der italienischen Politik den Wert der Dreibundverträge für Italien anders oder niedriger einschätze als bisher. (Beifall.) Entsprechend dem Geiste vollster Loyalität, von dem unsere gegenseitigen Beziehungen erfüllt sind, hat uns denn auch der feierliche Minister des Auswärtigen Mittelungen über die Unterredungen in Ronconi gemacht, die ergeben, daß Italien in seiner Balkanpolitik keinerlei Ziele verfolgt die mit unseren Verträgen in Widerspruch ständen. Auch die kaiserlich russische Regierung hat uns in Bekräftigung der guten Beziehungen, die die beiden Regierungen untereinander unterhalten und die in wiederholte Begegnungen Sr. Majestät des Kaisers mit dem ihm persönlich eng befreundeten Herrscher nachdrücklich in Erscheinung getreten sind, Mittelungen von dem Inhalte und von dem Ergebnis der Unterredungen in Ronconi gemacht. Bei der Betrachtung unseres Verhältnisses zu Rußland hat, wie seit Jahren, so auch jetzt wieder, die wenig freundliche Sprache eine Rolle gespielt, die ein Teil der russischen Presse gegen Deutschland führt. Es ist nicht zu bestreiten, daß es dort ebenso wie anderwärts gewisse Kreise gibt, die es sich zur Aufgabe zu machen scheinen, Deutschland abenteuerliche, den Weltfrieden bedrohende Absichten anzudeuten. Mit Recht und einmütig leidet die deutsche Nation daraus die Forderung an ihre Regierung her, daß die deutsche Politik, die derartige Ziele nicht kennt, mit um so größerer Ruhe und Stetigkeit und mit von aller Nervosität geführt werde. (Beifall.) Einen guten Dienst hierbei wird auch unsere Publizität leisten, wenn sie diese Forderung auch für sich geltend läßt, und in der Erwidern auf deutschfeindliche Treiberereien und in der Kritik an der Politik anderer Staaten und von deren Staatsmännern dasjenige Maß von tüchtiger Mäßigkeit bewahrt, das dem eigenen Kraftgefühl und der Achtung vor den Nachbarn entspricht. (Sehr richtig!) Durch ein solches Zusammenwirken der öffentlichen Volksmeinung mit der auswärtigen Politik werden die Geschäfte des Landes am besten gefördert. (Beifall.)

Staatssekretär des Auswärtigen v. Schoen:

Der Abgeordnete Wasserhagen hat sich gestern ausführlich über eine Reorganisation unseres diplomatischen Dienstes ausgesprochen. Wir haben in dieser Beziehung getan, was wir tun konnten, haben auch schon vieles erreicht, und ich werde in der Kommission in dieser Hinsicht nähere Aufklärung geben. Die Karokko-Frage ist, wie offensichtlich mit Befriedigung anerkannt wird, seit dem letzten Winter in ein ruhigeres Fahrwasser gelangt. Der Meinungsaustrausch zwischen uns und Frankreich hat zu einer erfreulichen Übereinstimmung geführt über eine Reihe von Fragen, die mehr oder weniger unserem Interesse nahe liegen. Dagegen ist insbesondere die Mandationsangelegenheit, die Ausbezahlung der Entschädigungen noch nicht so weit gefördert worden, wie das nach den Interessen der Kaufleute aller Nationen, also auch der unseren, wünschenswert ist. Es liegt das an den bekannten inneren Verhältnissen Karokkos, die erst in allerletzter Zeit einigermaßen konsolidiert worden, aber immer noch eine Reihe von Schwierigkeiten bieten. Wenn von gewisser Seite gesagt wird, daß die jetzige Lage in Karokko noch immer so sei, daß es für den deutschen Handel kaum mehr lohne, dort tätig zu sein, so sind das weitgehende Übertreibungen. Dem auswärtigen Amt haben erst in letzter Zeit eine Anzahl Anfragen bedeutender Interessenten vorgelegen, die die Lage für die Zukunft nicht weniger als hoffnungslos ansehnen. Die Regierung behauptet, daß wir in der Frage des Schadenersatzes noch nicht weiter sind. Ich kann aber sagen, daß die sehr gründlichen Arbeiten der internationalen Entschädigungskommission vor kurzem

Vermischtes.

Weißwaren und fertige Wäsche

Frauen, Kinder u. Bürger mit glänzender Bedienung versehen. Preis mit Nr. 1907 an die Expedition d. Bl.



Damen-Kopfmaschen

mit Shampoo, Tee, Seer, Kamillen, Eigelb, elektrische Trocknung, usw. vollkommen. Hochmoderne Haarpflege.

A. Bieger, Hof-Friseur. Spezialität: Haarpflege. N. 4, 13. - 1001 - N. 4, 13.

Pferdebesitzer!

Vorsicht! Beim Kauf von H-Sohlen. Nur am Markt. Original-H-Sohlen aus der Fabrik.

Haben Sie Kinder

in die Schule gehen, so kaufen Sie Ihre Bücherranzen in guter selbstgefertigter Handarbeit nur bei



R. Schmiederer

F 2, 12 Sattler F 2, 12 Koffer - Lederwaren in grösster Auswahl. Grüne Robattmarken.

Advertisement for Gioth's Teigseife (Goth's Soap) with logo and text: 'wascht am besten'.

Advertisement for 100000 Tolen Dr. Kohns Gesicht-Creme (100,000 Tolen Dr. Kohn's Face Cream).

Advertisement for Zahn-Atelier Arno Pötz (Dentist Arno Pötz).

Advertisement for Wer kennt nicht die wohltuende Wirkung von Wachholder-Extrakt (Whoever doesn't know the beneficial effect of Juniper extract).

Advertisement for Penzionierter Finanzbeamter (Retired Finance Officer).

Advertisement for Kaputi (Hair product).



Pelzwaren

Gebrüder Kunkel F 1, 2, Breitestr. Telefon Nr. 3730

Groses Lager in: Pelzjacken, Stolas, Collers, Pelzhüten, Kinder-Garnituren

5% Rabatt! Bei Barzahlung 5% Rabatt!

Nur solide Kürschnerarbeit. Umänderungen prompt und billigst nach neuesten Modellen.

Beleuchtungskörper

für Gas und elektrisches Licht in feinsten Auswahl 3325 Osrاملampen. Wilh. Printz, Telephon 768. P 5, 1112.

wein

Rot 50, 60, 70 Pfg. Weiss v. 60 Pf. ab d. Ltr. V. Müller, Weingutbesitzer

Wie neu!

erhalten Sie Ihre Herren-Einzelstücke... Maraninchi-Mangin Stuttgart.

Puppen-Reparaturen

werden in bekannter solider Ausführung prompt und billig ausgeführt.

Puppen-Garderobe

vom einfachsten bis feinsten Genre. Dessart Nachf. D 1, 10.

Zeugnis-Abschriften

Schreib-Bureau Schürli z Mannheim, T 2, 16a, III.

Glaserei- und Bilder-

Einrahmungsgeschäft. Kleine Beckstr. 8a.

Zahn-Atelier Arno Pötz

Dentist. Verfertigte Schneidezahn nimmt noch Kunden an nur außer dem Hause.

Haarketten

Handarbeit a 5 Wundschütz geodet geeignet, werden von mir hergestellt.

Penzionierter Finanzbeamter

Großb. Rechnungsrat in Heidelberg er bietet sich zur Stellung v. Gemeinde-Rechnungen.

Kaputi

das die normale Figur des Körpers und die Schönheit der Linie zum Vorschein kommen lässt.

Aleidermacherin

empfehle ich. Uamen. Augen d. Darmstadt. 16478

Wer sucht findet

etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung etc.

Stellen finden

für die Buchhalterstellung einer kleinen Papierfabrik wird sofort bei hohem Lohn eine

Stellen suchen

Chemikerin mit Fachschulbildung, 1 1/2 Jahre praktisch tätig, mit besten Zeugnissen sucht sofort

Möbel-Verkauf

unt. Garantie für gute Qualität. Günstigste Bezugsquelle für Brautleute!

Möbelhaus Wilh. Frey

zur H 2, 6/7 - Tel. 2388. Mannheim. 10940

Juwelier Werkstätte

(Laden) hier billig, solid u. schön Juwelen u. Goldarbeiten jed. Art

A. Rauch

Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Hygiene Artikel f. Wochenbett-pflege:

Mietgesuche

Laden in guter Lage und 3 Zimmern wohnl. im Hause auf 1. April gesucht

Lokal

für ein Abend in der Woche für ein Vergnügen zu denken.

Wer sucht findet

etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung etc.

Stellen finden

für die Buchhalterstellung einer kleinen Papierfabrik wird sofort bei hohem Lohn eine

Stellen suchen

Chemikerin mit Fachschulbildung, 1 1/2 Jahre praktisch tätig, mit besten Zeugnissen sucht sofort

Möbel-Verkauf

unt. Garantie für gute Qualität. Günstigste Bezugsquelle für Brautleute!

Möbelhaus Wilh. Frey

zur H 2, 6/7 - Tel. 2388. Mannheim. 10940

Juwelier Werkstätte

(Laden) hier billig, solid u. schön Juwelen u. Goldarbeiten jed. Art

A. Rauch

Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Hygiene Artikel f. Wochenbett-pflege:

Mietgesuche

Laden in guter Lage und 3 Zimmern wohnl. im Hause auf 1. April gesucht

Lokal

für ein Abend in der Woche für ein Vergnügen zu denken.

Advertisement for Wintersport-Beilage (Winter Sports Supplement) of General-Anzeiger.

Stellen finden

für die Buchhalterstellung einer kleinen Papierfabrik wird sofort bei hohem Lohn eine

Stellen suchen

Chemikerin mit Fachschulbildung, 1 1/2 Jahre praktisch tätig, mit besten Zeugnissen sucht sofort

Möbel-Verkauf

unt. Garantie für gute Qualität. Günstigste Bezugsquelle für Brautleute!

Möbelhaus Wilh. Frey

zur H 2, 6/7 - Tel. 2388. Mannheim. 10940

Juwelier Werkstätte

(Laden) hier billig, solid u. schön Juwelen u. Goldarbeiten jed. Art

A. Rauch

Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Hygiene Artikel f. Wochenbett-pflege:

Mietgesuche

Laden in guter Lage und 3 Zimmern wohnl. im Hause auf 1. April gesucht

Lokal

für ein Abend in der Woche für ein Vergnügen zu denken.

Stellen finden

für die Buchhalterstellung einer kleinen Papierfabrik wird sofort bei hohem Lohn eine

Stellen suchen

Chemikerin mit Fachschulbildung, 1 1/2 Jahre praktisch tätig, mit besten Zeugnissen sucht sofort

Möbel-Verkauf

unt. Garantie für gute Qualität. Günstigste Bezugsquelle für Brautleute!

Möbelhaus Wilh. Frey

zur H 2, 6/7 - Tel. 2388. Mannheim. 10940

Juwelier Werkstätte

(Laden) hier billig, solid u. schön Juwelen u. Goldarbeiten jed. Art

A. Rauch

Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Hygiene Artikel f. Wochenbett-pflege:

Mietgesuche

Laden in guter Lage und 3 Zimmern wohnl. im Hause auf 1. April gesucht

Lokal

für ein Abend in der Woche für ein Vergnügen zu denken.

Läden

D 1, 11 in nächster Nähe der Planten schöner, großer Laden

D 2, 10 schöner Laden mit Bureau, allein, oder mit Wohnung im 2. Stock, bester, aus: 4 Zimmer, Garder., Küche, Speich.

D 2, 14 schöner Laden mit 2 Schaufenstern per 1. April 1910 billig an vermieten.

E 1, 12, Marktstr. großer Laden, 3 Schaufenster mit Neben- u. Loggia-Raum zu verm.

F 2, 1 schöner Laden mit 2 gr. Schaufenstern u. Bureau z. v. Näh. im 2. Stock.

G 2, 6 am Marktplatz, geräumiger Laden per sofort an vermieten.

J 2, 4 (Marktstraße) Laden 22,00 qm, ganz v. geteilt, evtl. mit

R 3, 3 1 Laden mit einem Zimmer per 1. Jan. 1910 zu verm.

T 2, 16 schöner Laden m. Wohnung zu vermieten. Umhändebälber sofort eine prima

Gross. Eck-Entresol in bester Lage (Plancken) mit dir. Straßeneingang.

Laden zu vermieten in bester Geschäftslage, mit v. hohem, mod. Schaufenster.

Büro schöne helle Räume zum Preis von 300.- sofort od. zu vermieten.

N 6, 7 Bureau u. Loggia zum Preis von 300.- sofort od. zu vermieten.

Büro 2 schöne helle Räume zum Preis von 300.- sofort od. zu vermieten.

Büro 2 schöne helle Räume zum Preis von 300.- sofort od. zu vermieten.

Büro 2 schöne helle Räume zum Preis von 300.- sofort od. zu vermieten.

Büro 2 schöne helle Räume zum Preis von 300.- sofort od. zu vermieten.

Büro 2 schöne helle Räume zum Preis von 300.- sofort od. zu vermieten.

Büro 2 schöne helle Räume zum Preis von 300.- sofort od. zu vermieten.

Büro 2 schöne helle Räume zum Preis von 300.- sofort od. zu vermieten.

Büro 2 schöne helle Räume zum Preis von 300.- sofort od. zu vermieten.

Büro 2 schöne helle Räume zum Preis von 300.- sofort od. zu vermieten.

Nur noch ein kleiner Rest

ist von dem vor zwei Jahren im Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. erschienenen Werk

Mannheim 1907

ein Gedenkbuch über das Jubiläumsjahr und seine Ausstellung

vorhanden. Um zu räumen, verkaufen wir das mit einem künstlerisch ausgeführten Einband versehene Werk, soweit der Vorrat reicht, zu dem ermässigten Preis von

Mark 4.—, früher Mark 6.—

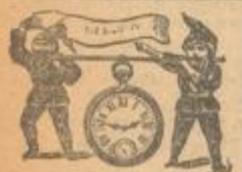
Das mit über 200 prachtvollen Illustrationen geschmückte Werk ist ein

hervorragend schönes und praktisches Weihnachtsgeschenk

nicht nur für jeden Mannheimer, sondern auch für alle auswärtigen Besucher der grossen Jubiläums-Ausstellung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Verlag des Mannheimer General-Anzeigers E 6, 2.



Sie wollen sich bei Bedarf in **Uhren, Goldwaren, Trauringe etc.** von meinen billigen **Preisen** durch Besichtigung meiner Schaufenster und grossen Lager überzeugen. **Eigene Werkstätte. Reparaturen billigst.**

Ludwig Schmitt
Mannheim
06,4 Heidelbergstrasse 06,4

Sanella

ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.

Sanella ersetzt beste Butter in allen Verwendungsarten und ist ebenso haltbar wie diese.

Aelteste Pflanzen-Margarine-Fabrik Sana-Ges. m. b. H., Cleeve (Rhd.)

Moderne **Kontor-Möbel**

eigener Fabrikation
Flachplatte vor 60 M. an.
Roll-Jalousieplatte v. 148-1600 M.
Kontorstühle von 8-300 M.

Glogowski & Co. Mannheim
O 7, 5
Heidelberger-Strasse



Briefbogen mit geprägtem Monogramm als **Weihnachts-Geschenke** liefert prompt.

Alex. Todorowitsch
Gravier- und Prägestalt
E 3, 14 - Planken.

Saman Tee

ist ein sehr billiges Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack

Schlechte Sorten Tee unbekannter Herkunft tragen die Schuld daran, dass man bei uns in Deutschland dem Tee ein so grosses Vorurteil und Misstrauen entgegenbringt.

Saman Tee wirkt infolge seines Alkaloidgehaltes blutreinigend und verdauungsfördernd und beeinflusst dadurch die Nieren in günstigster Weise. Das im **Saman Tee** enthaltene ätherische Öl regt die Gehirntätigkeit u. Arbeitslust an, ohne schädliche Nebenwirkungen des Kaffees zu besitzen.

Ein **10** Pfg.-Paket reicht aus für **30** Tassen

Jedem Paket liegt Aufsehen erregendes Preisaussschreiben bei. **Zu haben** nur in 2 Qualitäten in Paketen von 10 Pfg. an in allen einschlägigen Geschäften.

viel billiger als Kaffee

Jede Dame welche Wert auf einen guten und eleganten Handschuh legt, beachte meine **la. Glacé-Handschuhe** 3 Knopf garantiert Siegenleider Mt. 2,50 und 3,00.

Echte handgestricke Karlebadener u. gestricke Schweizer Seidenhandschuhe. An denselben können defekte gewordene Finger immer wieder angestrichelt werden.

Beide sind billige Bezugsquelle in handgeflochtenen Seidenstrümpfen und -Süßeln. Selbstgestricke Garneus oder filiert werden in Deden oder Bänken montiert und Einsätze und Spitzen dazu genau im Maß oder nach abgemessen.

Gg. Scharrer, Kautthaus, Paradeplatz.

Schweizer Stickereien Roben neueste Dessins.

Rosa Ottenheimer
D 1, 11, 1. Etg. Tel. 2838.

Vom Büchertisch.
(Anzeigen bei der Redaktion eingelaufener Bücher und Zeitschriften. Ausführliche Besprechungen nach Auswahl.)

Walter Lipp: Erzählungen aus Paris. Verlag von Carl Reimer, Dresden. Geb. R. 3, geb. R. 4. Im geistreichen Erzählwerk schildert Walter Lipp hier Großstadtschicksale. Das Buch atmet Berliner Luft, aber es geht nicht über die Grenzen des Anknüpfens hinaus. Auch das ist ein Vorzug, der das Buch noch einmal so wertvoll macht. Fast jede der zehn reizvollen Erzählungen trägt einen anderen Charakter, was die vielseitige Phantasie des Verfassers dokumentiert. Die „Erzählungen aus Paris“ dürften höchstwahrscheinlich einen sehr großen Freundes- und Leserkreis gefunden haben.

Rudolf Herzogs Roman „Hausstein“, der Anfang Oktober bei Gotta, Stuttgart, als Buch erschien, erreichte schon die 31. bis 40. Auflage.

Das Leben legt sein. Novellen von Rudolf Lohr (Concordia Deutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H. in Berlin W. 30). Preis geb. 2 A. geb. 3 A. Nach dem Titel könnte man denken: Was — rekonstruierte Geschichten; Bekümmern, Verschleppen menschlicher Wünsche, Trauerlore. — Wie? In Rudolf Lohr unter die Tragiker gegangen? Der fröhliche Rudolf Lohr, Verfasser solcher Romane, amüsanten Schauspieler? Keine Frage, er ist treu geblieben, und wo in seinen Erzählungen das Leben weilt, da erdicht er gleich das Beste „ja“ des Weltbeherrschenden, des Lebenshegers. Es ist das Buch eines Entfesselten. Und man weiß, das Spiel ist der leichte Scherz, der für den man ihn in manchen Kreisen hält, sondern da hat ein Mann war, der die unerschütterliche, unerschütterliche künstlerische Freude an dem Seienden zum Kern seiner Philosophie gemacht hat. In Rudolf Lohr ein Philosoph, so ist er zugleich der unterhaltendste, der kindlichste, den man sich denken kann.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

Verheiratete:
1. Friedr. Reich, Schlosser und Anna Maria Danler.
2. Arnold Adolf Gub. Ludwig, Metzger u. Sophie Hüter.
3. Julius Franz, Fabrikant und Barbara Vint.
4. Friedr. Reiser, Kaufm. und Kath. Justine Charlotte Kay.
5. Hugo Rich. Reiser, Kaufm. und Maria Emilie Rich.
6. Carl Dein, H.-A. und Emilie Friederike Schers.
7. Gg. Sauter, Logner und Marie Marg. Reusch.
8. Friedr. Roci Baum, Bräutigamsknecht und Wilh. Feis.
9. Wolf Lorenz Scherer, Schlosser und Barbara Reibert.
10. Martin Ulrich, Schlosser und Anna Willinger.

Getraute:
1. Joh. Lud. Pent, Dentist und Auguste Schmid.
2. Dr. Adam, H.-A. und Christine Rosine Oderl.
3. Joh. Gumbert, Schlosser und Anna Reiser.
4. Lud. Reiser, Logner und Gertrud Schmitz.
5. Aug. Rüd. H.-A. und Elisabeth Jäger.
6. Wilh. Aug. Reiser, Metzger und Anna Maria Dein.
7. Adam Sauter, H.-A. und Elisabeth Freundlich.
8. Gg. Frankmann, Kesselfabrikant und Kath. Werner.
9. Joh. Roschauer, Kesselfabrikant und Luise Juchel.
10. Carl Joh. Walter, Kaufmann und Kath. Elisabeth Schick.
11. Leonh. Reiser, Metzger und Charlotte Gräber geb. Schrein.
12. Jul. Rüdiger, H.-A. und Barbara Brand.
13. Adam Thurnwälder, Metzger und Kath. Schärer.
14. Ludwig Hiedendach, Metzger und Friederike Binder.

Obdiente:
1. Marg. Rosa, T. v. Friedr. Wilh. Sogno, Monteur.
2. Emil Theodor, S. v. Anton Hammel, Metzger.
3. Katharina, T. v. Joh. Diebel, H.-A.
4. Emil Anna, T. v. Carl Rüd. Reiser, Metzger.
5. Philipp, S. v. Phil. Gumbert, H.-A.

20. Carl, S. v. Adam Gartner, Glaser.
Dezember:
1. Carl Josef, S. v. Rudr. Bren. Müller.
2. Guban Julius, S. v. Gub. Forb. Wegger.
1. Adam, S. v. Lud. Reiser, Metzger.
1. Gertrud, T. v. Joh. Glahn, Tagl.
1. Joh. Str. S. v. Joh. Paag, Schlosser.
1. Johanna Elisabeth, T. v. Gg. Schmidt, Schlosser.
1. Carl Josef, S. v. Carl Schmidt, Schlosser.
1. Konrad, S. v. Adam Hiedendach, H.-A.
1. Rosa, T. v. Joh. Eidelberger, Schmiech.
1. Magdalena, T. v. Ludwig Östing, Schiffer.
1. Elisabeth, T. v. Jakob Schwarztrauber, Schneider.
1. Hedwig Kath. Elisabeth, T. v. Joh. Müsch, Metzger.
1. Emma Margal, T. v. Joh. W. Wogenwarter.
1. Johannes, S. v. Emil Otto Eugen Gausweiler, Kaufmann.
1. Rosa, T. v. Joh. Metzger, Kesselfabrikant.
1. Johanna, S. v. Joh. Peter Weis, H.-A.

Gebohrne:
1. Friedrich, S. v. Joh. Eisenbrand, Eisenreder, 4 M.
2. Susanna geb. Uhrig, Ehefr. v. Wilh. Daisch, Tapezier, 40 J.
1. Joh. Wolf, H.-A., 33 J.
1. Erna, T. v. Joh. Reiser, Tagl., 10 M.
1. Daniel Peter, S. v. Phil. Albert, Metzger, 2 J.
1. Laura Weis geb. Schick, Witwe, 74 J.
1. Karoline Erath, 74 J.
1. Joh. Emil, S. v. Michael Rupertus, Schlosser, 3 M.
1. Adam Frankmann, H.-A., 67 J.
1. Elisabeth, T. v. Carl Reiser, Metzger, 1 J.
1. Franz Josef, S. v. Franz Joh. Schick, H.-A., 3 J.
1. Georg Wilh. S. v. Gg. Frankmann, Eisenbahnkassierer, 6 M.
1. Albert Friedr., S. v. Friedr. Adam, Metzger, 1 M.
1. Joh. Rüd. S. v. Dr. Wilh. Thomas, Metzger, 1 J.
1. Carl Josef, S. v. Andreas Bren. Müller, 6 J.
1. Leonhard Reiser, Metzger, 34 J.

Hervorragend billiger

Blusen-Verkauf

Von heute Samstag bis Montag



Zum Verkauf ausgelegt sind grosse Posten
Sommer- und Winter-Blusen

die wir — durch den ständigen Umschwung
der Mode veranlasst — um schnell zu räumen,
zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkaufen.

Besonders beachtenswert!

Es handelt sich bei diesem Angebot nur um
allerbeste Blusen, insbesondere auch Modell-Blusen
und bietet sich eine selten günstige Gelegenheit,
den Weihnachts-Bedarf zu **besonders**
- - - **billigen Preisen** zu decken, - - -

Geschw. Alsberg

Kunststrasse, O 2, 8 u. 9.

Kuntes Feuilleton.

— **Frauen des Hochadels hinterm Ladentische.** In Paris, in der Rue Saint Roch, nahe bei den Tuileries, findet man einen kleinen Laden, der die Inschrift trägt „Aux Cuvrages Calabrias“. Es ist ein kleiner, beiseidener Laden. Spigen werden hier verkauft, Broderien, gewisse Seidenstoffe und gefärbte Seinenwaren. Wer durch die kleine Ladentür eintritt, wird in dem Geschäfte eine schlankte Dame finden, das einwärtige graue Haar in schlichter Krone um den Kopf geschlungen; mit ruhiger Ueberstidit ordnet sie auf dem Ladentische Krissen oder Stoffe. Mancher Käufer, der den Laden verläßt, abut nicht, wer ihn hier so ruhig und sachkundig „bedient“ hat. Es ist die Königin von Neapel, die hier die Erzeugnisse der armen Bauern von Kalabrien zu deren Gunsten verkauft, die Frau, deren Selbennut bei der Verteidigung von Gaeta die Bewunderung aller erregte und die eine Krone hingab, um als stille Wohltäterin der Armen in dem kleinen Laden in der Rue Saint-Roch ihr Leben zu verbringen. Die Königin ist nicht die einzige Dame der großen Welt, die ihre Fähigkeiten praktisch und selbständig im kaufmännischen Berufe erprobt. Die Abneigung der Aristokratie gegen den Kaufmannsstand ist geschwunden; in England gibt es eine ganze Reihe von Damen des vornehmsten Adels, die selbständig ihren Laden betreiben und durch eigene Kraft Geld verdienen, sei es nun für sich selbst oder für wohltätige Zwecke. Lady Eskane, die Herzogin von Sutherland, eine der gefeiertesten Schönheiten des britischen Hoflebens, die bei der Krönung Edwards VII. die Schleppe der Königin tragen durfte, deren prachtvolles Schloss von Dunrobin durch seine wunderbaren Gärten berühmt ist, verkauft in London in einem Laden schottische Webereien, die Produkte der schottischen Seimarbeit, und in der New Bond Street besitzt sie einen zweiten Laden, wo sie selbst den Kunden allerlei feinziselerte Kupferwaren, Silbergegenstände und andere Dinge verkauft, die von den fleißigen Händen der Refonaleszenten eines Hospitals herkommen, das die Herzogin protegirt. Aber nicht nur die Wohlthätigkeit allein macht Frauen der großen Welt zu Kaufleuten, auch angebotener Krieg oder die Not führen verwöhnte Damen hinter den Ladentisch. In London, Bond Street 58, trägt ein reisender Mode- und Wäscheladen die lakonische Inschrift „Gräfin von Barwid“ in großen Goldlettern. Die verwöhnte reiche Schönheit war der Untätigkeit müde geworden, richtete sich einen Laden ein und leitet heute das Geschäft, das ausgezeichnet geht. Und gleich ihr betreibt die Gräfin von Essex persönlich einen Wäscheladen. Als Lady Audland durch unglückliche Spekulation unermwartet ein Vermögen verlor, dessen Zinsen man auf 400 000 Mark Rente schätzte, entschloß sie sich, sich fortan durch eigene Kraft durchs Leben zu bringen. Sie gründete ein Möbel- und Tapeten-geschäft und übernahm die Einrichtungen von Wohnungen. Wie Freundinnen bewunderten und billigten den Entschluß, selbst die Königin von England nahm sofort den geschäftlichen Rat der geschmackvollen Frau in Anspruch, und heute ist sie als Dekorateurin und Einrichterin von Häusern in London berühmt. Nicht selten liest man in den Zeitungen, daß Lady Audland dienstlich zu Hofe befohlen ist und insofgedessen in ihrem Laden, Baker Street 72, niemanden empfangen kann. Und Miss Sibyl Hilliard, so erzählen die „Declarations pour tous“, erlernte nach Verlust ihres Vermögens die Kunst der Manicure und besitzt heute einen fashionablen Parfümerie- und Toilettenladen, der ihr Tausende einbringt.

— **Der Kampf mit dem Tiger.** In dem indischen Distrikt Saina am Goochlyfluß herrscht Schrecken und Ratlosigkeit: ein

menschentressender Tiger, so wird aus Kalkutta berichtet, verheert die Bevölkerung weithin in Angst und Entsetzen. Nach der Abenddämmerung wagt niemand sein Haus zu verlassen und da keiner Feuerwaffen besitzt, betreibt der Tiger ungestört seine grauenvolle Jagd. Einer seiner letzten Opfer war ein Hirtenknabe, der vier Büffel heimtrieb und dabei von dem Raubtier überrascht wurde. Der Junge ritt auf einem der Büffel, die beim Erscheinen des Tigers die Flucht ergriffen. Der Knabe fiel herunter und wurde sofort von dem Tiger getötet. Seiner halbverpeijten Reichtum fand man später auf Wege. Angesichts der Wehrlosigkeit des Volkes wollte der Hebernd Rache zu einem außerordentlichen Ausnahmestittel greifen: er wollte die Ueberreste des Knaben vergiften, um so den Tiger bei seiner Wiederkehr dem Tode zu überliefern. Aber die unglücklichen Eltern widersetzten sich und so treibt der Tiger nach wie vor sein Unwesen. Ein durch seine Körperkraft bekannter Kuli hatte mit der Bestie ein außerordentliches Abenteuer; in seiner Stütze wurde er von der blutgierigen Riesentiger überfallen, aber er vermochte sich noch aufzurichten und veruchte in der Verzweiflung der Todesangst den Tiger zu erschossen. Seine Verteidigung war so wirksam, daß der Tiger wirklich von ihm abließ und sich zurückzog. Schwerverwundet blieb der Kuli in seinem Blute liegen, aber die Lebensgefahr ist überwunden.

— **Der Liebesroman eines Herzogs.** Eine romantische Liebesgeschichte wird vor dem Gericht in Grenoble verhandelt. Der 26 Jahre alte Herzog Marc de la Salle de Rochemaure heiratete vor einem Jahre auf einer Reise in Griechenland die schöne Tochter eines kleinen Beamten, Marika Karassos. Sein Vater hat die Ehe nicht anerkannt und die jungen Leute gewaltam getrennt. Die Herzogin Marika ist ihrem Gatten nach Frankreich gefolgt und machte ihre Rechte für sich und ihr Kind geltend. Einmal bereits hat sie einen Erfolg erstritten. Obwohl der alte Herzog Felix päpstlicher Kammerherr ist, hat der Papst, an den er sich wandte, die nach griechischem Ritus geschlossene Ehe für gültig erklärt. Nun hat der alte Herzog die französischen Gerichte angerufen, und sein Sohn, dessen Liebesrausch vergangen ist, unterstützt ihn in den Bestrebungen, die Ehe zu lösen. Die junge Gattin wird verdächtigt, die Treue nicht bewahrt zu haben, sogar die Legitimität des Kindes wird angezweifelt, wie es scheint, mit Unrecht. Nun wird der Vertreter der Frau dem Bericht die Geschichte des griechischen Adells erzählen.

— **Eine Bibliothek in der Sahara.** Die Erfindung Gutenberg's dringt nun mehr und mehr auch in die Tiefen der Wüste Sahara ein. Dafür bringt das beste Beispiel der merkwürdige Katalog einer Bibliothek, die der Scheik Sidia gesammelt hat. Das Verzeichnis dieser Bücherammlung, die sich mitten in der Sahara befindet, hat der Kommandant Gorden jüngst nach Frankreich gebracht; sie umfoht 683 gedruckte Werke und 512 Manuskripte. Sidia, der ein großer Korankenner ist und dessen religiöser Einfluß gegenwärtig den Norden des Sahelgebietes beherrscht, hat natürlich hauptsächlich Werke gesammelt, die sich auf die Wissenschaft des Korans beziehen, daneben aber auch mystische, philologische, geschichtliche u. a. Schriften.

— **Schneeäder in Finnland.** Knud Rodnussen, der bekannte Grönlandsforscher, erzählt in „Trabel and Exploration“, wie er im nördlichsten Finnland zusammen mit Schneehuhnjägern im Schnee gebadet hat, wie die Bauern es dort allgemein tun. „Wir zogen unsere Kleider innerhalb des Wohnhauses aus“, so schildert er, „und gingen dann bei einer Temperatur von 37 Grad unter Null und schwachem Nordwind, frierend nach dem Badehause, das etwa 100 Meter entfernt war. Es war ein kleines, roh gemauertes Holzhaus mit einem großen

steinernen Ofen, in dem ein gewaltiges Feuer brannte. Wir spritzten kaltes Wasser gegen den Ofen, so daß sich Dampf-wolken erhoben, die uns fast den Atem benahmen. An den Wänden waren Brettscheit angebracht, auf denen wir uns niederlegen konnten. Die Temperatur im Badehause betrug 62 Grad Celsius. Plötzlich sprang Guolna, einer der Schneehuhn-jäger, auf, öffnete die Tür und lief in den Schnee hinaus. Ich war ganz benommen von der Hitze. Was war mit Guolna geschehen? Ich konnte es nicht sehen; die kalte Luft erfüllte jetzt den Raum und ließ mich fast ersticken. Da sprang ich auch auf und lief hinaus und sah Guolna sich durch den Schnee arbeiten, wie ein schwimmender Walfisch. „Hoh! hoh!“ schrie er und forderte mich auf, ihm zu folgen. Wir hatten eine halbe Stunde lang in der Siedehitze auf der Brettscheit gelegen und unsere Muskeln waren erschlafft. Jetzt standen wir nackt bei einer Temperatur von — 37 Grad Celsius im Freien! Nie in meinem Leben habe ich ein so schmerzhaftes körperliches Gefühl gehabt wie damals, als ich barfuß und nackt über die gefrorenen Schneefelder rannte. Guolna lachte und kam mir nach und wie zwei schnelle griechische Wettkämpfer stürmten wir davon, in die Kälte und Dunkelheit; der Schnee unter unseren Füßen aber fühlte sich durchaus nicht kalt an, und wir saulten bei dem Schein der Nordlichter geisterhaft dahin, kaum den Boden berührend. Mit ausgespreizten Armen wühlten wir uns in eine frische Schneewehe hinein, durchbrachen sie, und ehe wir wieder ganz abgekühlt waren, kehrten wir in die warme Badestube zurück. Wir legten uns noch eine kurze Zeit hin, rieben uns dann mit Schnee ab und damit war das Schneebad beendet.“

— **Gattenmord im Wald.** In der Mittwochnacht hat sich auf dem kleinen Landgute Velleue bei Røpeneid eine erschütternde Familientragödie abgespielt. Dort erwürgte der 33 Jahre alte Gartenpächter Karl Ahmann in einem Wald-sinn-Anfall seine 22jährige Gattin Frida geborene Döhl im Schlafe und stürzte sich später aus Verzweiflung über seine Tat in die Spree. Er wurde jedoch gerettet und nach der Irrenanstalt in Leipzig gebracht. Die Familie Ahmann hat das Gartengut Velleue schon seit Jahrzehnten gepachtet und dort auch eine Wildwirtschaft betrieben, die von Sommerfrischlern oft besucht wurde. Der junge Ahmann, ein fleißiger und nüchtern Mann, hatte die Wirtschaft übernommen und erst vor einem halben Jahre geheiratet; er lebte mit seiner Frau in glücklichster Ehe. Bald zeigte der Herrnherr jedoch Spuren religiösen Wahnsinns, und der Arzt riet zur Ueberführung in eine Anstalt. Dem wideretzte sich jedoch die Frau, die ihren Mann durch aufopfernde Pflege am besten beruhigen zu können glaubte. Nachdem die Eheleute sich am Mittwochabend zu Bett begeben hatten, ohne daß der Patient irgendwelche Spuren von Erregung zeigte, fiel es den im Hause wohnenden Mutter Ahmanns auf, daß in der ersten Morgenfrühe die Milch für die Kunden nicht, wie sonst üblich, herausgegeben wurde und daß alles still blieb. Auf ihr Klopfen wurde nicht geantwortet. Unheil ahnend lief die alte Frau nun zu ihrem zweiten Sohn, der auch bald erschien. Es war aber schon zu spät. Als Mutter und Sohn den Hof betraten, stürzte ihnen in der Dunkelheit Karl Ahmann mit dem Schredenruf entgegen: „Ich habe die Frida erwürgt!“ Der Unglückliche rannte hierauf in der Richtung auf die Spree davon, sein Bruder eilte ihm nach. Im Wasser, in das sich Karl Ahmann in selbstmörderischer Absicht gestürzt hatte, entstand zwischen den Brüdern ein gefährliches Ringen, doch gelang es, den Kranken wieder an das Land zu bringen und mit ärztlicher Hilfe zu beruhigen. Die unglückliche Frau fand man tot, nur mit dem Hemd bekleidet, auf ihrem Bette vor. Sie ist zweifellos ohne jeden Kampf im Schlafe erstickt worden, da nichts auf geleisteten Widerstand schließen läßt.



Sie lieber Leser sind noch im Rückstand mit Ihrer Weihnachtsbestellung, wenn Sie aber hören, wie wertvoll für Gesunde u. Kranke diese köstlichen, natürlichen sind, dann werden Sie nicht säumen, sofort ein Weihnachtskistchen von 6, 10, 12 oder 20 Fl. mit der Aufschrift „Fröhliche Weihnachten“ zu bestellen. Verlangen Sie Preise und Prospekte bei den

Niederlagen: **W. Albers Reformhaus, P 7, 18, Jos. Knab, Q 1, 14, C. Th. Schlatter, Weinhandlung.** 4095

Alkoholfreien Wormser Nektar-Weine

(Weintrauben und Obstmoste)

Zeige höf. die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

an.

Hochachtungsvoll

Franz Modes

Paradeplatz

Spezialgeschäft für ff. Chocolate und Konfitüren.

Fest-Geschenke in eleganter Aufmachung mit
::: aparter Garnierung :::

Leo Rosenbaum

Aussteuer- u. Wäschefabrik

M I, 4.

Nächst dem Kaufhaus
:: Telephon 4374 ::

M I, 4.

Weihnachtsverkauf

zu besonders billigen Preisen.

Damen-, Herren-, Kinder-,
Tisch-, Bett-Wäsche

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Anfertigung nach Mass.

3969

M. Klein & Söhne

E 2, 45 I. u. II. Etage E 2, 45

Telephon 919 1 Treppe hoch Telephon 919

Von heute bis **Weihnachten:**

Verkauf

Wäsche eigenen
Fabrikates.
Pariser und Berliner
Modelle.

Bedeutend ermässigte Preise

zurückgesetzter Leibwäsche

Tag- und Nachthemden,
Jacken, Bekleider,
Röcke, Frisiermütel,
Unterkleider,
Taschenflücher.

Bedeutend ermässigte Preise

Bettwäsche

Kissenbezüge, Damast-
Bettbezüge, Ober- und
Unterbettflücher,
Wollene Schlafdecken,
Steppdecken, Tüll- und
Spachtel-Bettdecken.

Bedeutend ermässigte Preise

Tischwäsche

Tafelflücher u. Servietten,
Kaffe- u. Tee-Gedecke,
Handflücher,
Küchenwäsche.

1 P. ost. Rel. klein. **Hohlsaum-Taschentücher** Dtzd. Mk **3.—**

Bestellungen auf

Herren-Hemden nach Mass,

Taschentücher mit Monogrammen

werden rechtzeitig erbeten.

Der ausführliche **Ausstattungs-Katalog** wird kostenfrei versandt.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Wilhelm Bergdolt

II 1, 5 Breitestr. vorm. M. Trautmann Breitestr. II 1, 5

Aeltest renommirtes, anerkannt solidestes Spezialgeschäft für

Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Mass

bietet in grösster Auswahl, zu staunend billigen Preisen

Joppen, Pellerinen, Paletots, Ulsters, Anzüge etc.

von Mk. 7.- 8.- 10.- 12.- 15.- 20.- 24.- 28.- 30.- 35.- 40.- bis 75.- Mk.

Sie kaufen wirklich reell billig und **sparen viel Geld**, deshalb beachten Sie genau meine altbekannte renommierte Firma

3732

nur II 1, 5 Breitestr. Mannheim **Breitestr. nur II 1, 5**

Sonntag ist das Geschäft von 11 bis abends 7 Uhr offen.

Wechsel-Formulare zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.



Lassen Sie das Wohl Ihrer Füße meine Sorge sein.

Es ist gleich, ob Sie bei mir 1 Paar Stiefel zu **Mk. 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 12.50, oder 16.50** kaufen.

Sie werden bei mir immer zufriedenstellend bedient. Ich widme Ihnen die grösste Sorgfalt. Sie finden bei mir eine reiche Auswahl in allen Formen, Grössen und Weiten. **fachmännische** Bedienung und vor allen Dingen eine **über alles erhabene** **Reellität.**

K. KESSLER

Spezial-Schuhwarenhaus

Nächster Nähe des Hauptbahnhof. Schwetzingenstr. 14, am Kaiserring. Telephon 1587. **MANNHEIM.** Telephon 1587.

Ein Versuch macht Sie zu meinem Kunden. Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 4113

Vermischtes.

Wichtig für Beamte und angeleitete Kaufleute.
Vorteilhafte Kaufgelegenheit in **Wahlwaren, Ankleiderartikel, Herren- u. Damenkleidern** etc. zu billigen Preisen etc. mögliche Ankaufung u. vortheilhafte Teilzahlung. Antrags unter Nr. 1027 an die Gewerb. u. St.

Nur heute!
la. Stopfgänse Ganspfeffer
von M. 1.— an,
Gänsebrüste M. 1.20,
Gänserücken
von M. 2.— an 12800
Doity, H 5, 19.

Rehe
Brot 20 Bg.
Mogout 50 Bg.
Sadofen
von 2 Bg. bis 4 Bg.
Kofenstücke von 50 Bg. an
Siemer von 100 Bg. an
Mogout 60 Bg.
Brot- und Fettsäure
36. Lauben, Oehnen
Suppenkücher
Weische etc.

J. Knab Telef. 299
Q 1, 14 12830
zwischen Q 1 und Q 2.
Spezialgeschäft in **Wahl-** und **Getreide-**